

### **Themenheft Pflegeversicherung**

Vor dem Hintergrund der anstehenden Reform der Pflegeversicherung werden einige Aspekte hervorgehoben, die in der fiskalisch und betriebswirtschaftlich dominierten Diskussion meist zu kurz kommen.

### **Gastbeitrag: Wenn reformieren, dann gründlich**

Die erforderliche gerechte Versorgungssicherheit kann nur durch gezieltere und wirksamere Pflege und Behandlung erreicht werden. Welche Weichen sind zu stellen?

Seite 2

### **Männer in der häuslichen Pflege älterer Angehöriger**

Die Pflegeleistungen von Männern sind höher als angenommen, dennoch werden sie in Zukunft weit mehr gebraucht.

Was muss man wissen, um sie fördern zu können?

Seite 5

# informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849  
A20690E

Heft 05, Sept/Okt 2004  
31. Jahrgang

Herausgeber:  
Deutsches Zentrum  
für Altersfragen

05

---

# Der Gastbeitrag: Wenn reformieren, dann gründlich!

Vjenka Garms-Homolová

02

## Inhaltsverzeichnis

Seite 2  
Gastbeitrag:  
Wenn reformieren, dann gründlich!

Seite 5  
Männer in der häuslichen Pflege älterer  
Angehöriger

Seite 9  
„Dynamische Unbeweglichkeit“  
– eine Ehrenrettung für die Reformfähig-  
keit des deutschen Sozialmodells?

Seite 10  
GeroStat – Statistische Daten:  
Ausgewählte Daten der amtlichen  
Pflegestatistik Deutschlands

Seite 13  
Buch des Monats:  
Daniel Schäfer: Alter und Krankheit  
in der Frühen Neuzeit  
Der ärztliche Blick auf die letzte Lebens-  
phase

Seite 14  
Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 17  
Im Focus: Männer als pflegende  
Angehörige

Seite 25  
Bibliografie gerontologischer  
Monografien

Seite 27  
Berichte, Ankündigungen,  
Kurzinformationen

## 1. Zur Einführung

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Reform des Sozialgesetzbuchs XI hört man von allen Seiten fast nur über die Unzulänglichkeiten der Pflegeversicherung. Im Zentrum der Kritik stehen folgende Aspekte:

- unzureichende Kostendeckung („Zuschusskonzept“) und der daraus folgende begrenzte Umfang der Dienstleistung,
- die Tatsache, dass bestimmte Gruppen, etwa Personen mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen, von den Leistungen abgeschnitten sind oder dass sie ungenügend berücksichtigt werden,
- die Funktion und das praktische Wirken der medizinischen Dienste sowohl bei der Anspruchsberechtigungsprüfung als auch bei der Einstufung und laufenden Qualitätskontrollen,
- die nicht selten niedrige Qualität der Versorgung,
- die ausufernde Bürokratie.

Die positive Bewertung kommt zu kurz, obwohl auch sie zweifelsohne berechtigt wäre. Empirische Untersuchungen der Zufriedenheit von Klient/innen und (pflegenden) Angehörigen zeigen, dass die Pflegeversicherung vielen Einzelpersonen und Familien eine ungeheuere Entlastung gebracht hat (z. B. Runde et al. 1996). Vor ihrer Einführung war Pflege außerhalb von Einrichtungen kaum verfügbar, ebenso wie elementare Hilfen der täglichen Selbstversorgung, persönlichen Hygiene und Hauswirtschaft. Man musste für solche Dienste selber aufkommen oder die Sozialhilfe beantragen.

In vielen Ländern werden die Deutschen deshalb um ihre Pflegeversicherung beneidet. Vielerorts wurde und wird noch deren Entwicklung sehr genau verfolgt: sie bot oder bietet eine Orientierung bei der Gestaltung der LTCI (long term care insurance) in zahlreichen Staaten, z. B. in Japan, Taiwan, aber auch in Italien.

## 2. Gründe für Reformen, Prinzipien, Grundlagen

Nun wird die Pflegeversicherung wie alle anderen Säulen unseres Sozialsicherungssystems reformiert. Als Gründe werden hauptsächlich zwei Entwicklungen genannt:

- die demographische Entwicklung, konkret die wachsende Anzahl alter Menschen und die steigende Lebenserwartung,
- die ökonomische Entwicklung, also die sich leerenden Kassen und für die kommenden Jahre nicht mehr reichenden finanziellen Ressourcen.

Abgesehen von diesen Beweggründen wäre es meines Erachtens völlig normal, nach zehn Jahren endlich an eine Modernisierung der Pflegeversicherung zu denken. Spätestens heute sollte die aus damaliger Sicht so grundlegende Systeminnovation umfassend evaluiert werden (Ergebnisevaluation). Eine fortlaufende Prozessevaluation durch „offizielle“, planmäßige Begleitforschung wurde niemals veranlasst – ein Fehler, wie man nachträglich sieht! Denn die Ergebnisse einer solchen systematischen Evaluation, die eigentlich die wichtigste Grundlage für eine erfolgreiche Veränderung liefern könnte, sind durch die sporadisch von Wissenschaftlern in Hochschulen und Forschungsinstituten mit limitierten Forschungsressourcen erhobenen Daten und erarbeiteten Befunden nicht substituierbar. An zweiter Stelle muss bei der Reform der allgemeine gesellschaftliche Wandel berücksichtigt werden, also auch die neuen Lebensstile und vor allem der veränderte Bedarf. Die oberflächliche demographische Argumentation suggeriert, dass sich der Bedarf vergrößert, verdeutlicht jedoch nur ungenügend die aufkommende Andersartigkeit des Bedarfs und die Tatsache, dass der Bedarf durchaus beeinflussbar ist (Schwarz & Walter 2003). Mit Methoden der Pflege, Medizin, Förderung und Rehabilitation kann man ihn sogar einschränken. Es ist eine Frage des Konzepts und der Investition, wie weit dies gelingen kann. Die Gesellschaft ist also keineswegs der auf sie „zurollenden Last“ ausgelie-

fert, wenn sie rechtzeitig auf Prävention setzt und das Umdenken hinsichtlich der Bedarfsdeckung forciert.

Zum Umdenken gehört vor allem das Hinterfragen des Grundkonzepts und der wichtigsten Postulate der Pflegeversicherung. Konkret geht es um die Bindung der Leistungen an das Ausmaß des Hilfebedarfs, um die Leitlinien „Rehabilitation vor Pflege“ und „ambulant vor stationär“, und um das „Zuschusskonzept“.

### 3. Bindung der Leistungen an das Ausmaß des Hilfebedarfs

Ihre Konsequenz ist das Festhalten an einer verwahrenden Versorgung. Maßnahmen der Förderung und ein erhaltendes sowie kompensatorisches Konzept bleiben völlig außer Acht und mit ihnen auch jeder Versuch, den alten, kranken und behinderten Menschen so viel Unabhängigkeit wie nur möglich zu bewahren, ja gar zurückzugeben. Studien zeigen, dass auch Pflegeheimbewohner/innen noch durchaus beachtliche Rehabilitationspotentiale aufweisen. Gut ein Viertel einer Stichprobe in den Pflegeheimen Nordrhein – Westfalens verfügt über solche Potentiale, vor allem weil sie nicht nur körperliche Reserven, sondern auch kognitive und kommunikative Fähigkeiten haben, die für das Wiedererlernen und Kompensieren verlorener Funktionen unerlässlich sind<sup>1</sup> Doch wer käme ernsthaft auf die Idee, diese zur Entfaltung zu bringen und damit einhergehend eine niedrigere Pflegestufe zu bekommen? Das wäre weder im Interesse des Pflegeempfängers, noch seiner Angehörigen oder des Pflegeanbieters.

Dabei ist diese Strategie im Hinblick auf die Zukunft die einzig versprechende. Nur mit Förderung kann (zu mindest teil-/zeitweise) die Selbstversorgungsfähigkeit erhöht und der Bedarf an Fremdversorgung reduziert werden. Die Gesellschaft kann

es sich auf Dauer nicht leisten, die zu belohnen, denen es gelingt, eine hochgradige Hilfebedürftigkeit nachzuweisen und zu konservieren. Im Gegenteil: pflegerische Erfolge, die Verbesserung der individuellen Funktionsfähigkeit, das Vermeiden kosten-treibender Zustände im versorgten Kollektiv (etwa die Verringerung der Sturzhäufigkeit, der Harnwegsinfekte, der Pneumonien, der Verhaltensauffälligkeiten), kurzum „die wirksame Versorgung“ müssen honoriert werden. Das Ergebnis der Pflege muss messbar und belegbar sein, nicht – wie bisher – die bloße Ausführung von pflegerischen Verrichtungen in einer vorgegebenen Standardzeit.

### 4. Rehabilitation und Pflege sollen sich ergänzen

Das Postulat „Rehabilitation vor Pflege“ ist vom gegenwärtigen Standpunkt überholt. In Wirklichkeit müssen Rehabilitation und Pflege verknüpft werden. Die Versorgung pflegebedürftiger Personen ist heute nicht notwendigerweise eine Sackgasse oder eine starre Kette, an deren Ende „nur noch“ die Pflege steht. Rehabilitationsmethoden der Physiotherapie, Ergotherapie, Sprach- und Kommunikationstherapie, der Verhaltensintervention und viele andere Verfahren können zusammen mit fördernden Pflege-techniken auch den Ältesten für lange Zeitabschnitte einen Teil ihrer elementaren Fähigkeiten, ihrer Mobilität und sozialen Integration zurückgeben. Das aber macht einen qualitativ und quantitativ wechselnden Aufwand entlang des Betreuungsprozesses notwendig. Eine starre Zuordnung zu einer „Bedarfs-/Leistungskategorie“ wird dieser Perspektive nicht gerecht.

Ebenso wenig geeignet sind die gegenwärtigen Vorstellungen hinsichtlich der Personalbemessung im stationären Pflegebereich. Eine wirksame Versorgung wird ohne stärkere Differenzierung des Personaleinsatzes nicht auskommen. Will man Mobilisierungs- und Rehabilitationseffekte erzielen, muss man speziell ausgebildete Kräfte einsetzen. Doch häufig ist es nicht eine andere oder höhere Qualifikation, sondern die Spezialisierung der Funktion. So konnten mehrere Studien für die Dementenversorgung zeigen, dass die

Erhöhung des Bestands an Pflegekräften keine erkennbare Wirkung bringt, wohl jedoch der Einsatz des sogenannten Aktivierungspersonals aus den Reihen Freiwilliger, die ausschließlich mit dieser Aktivierungsfunktion betraut sind.

### 5. Das Motto „Ambulant vor stationär“ passt nur begrenzt in die moderne Versorgungslandschaft

Es entspricht auf keinen Fall den zukünftigen Versorgungserfordernissen sowie der Idee von der integrierten Versorgung und der Intention der DRGs – Einführung (Diagnoses Related Groups in der Akutversorgung).

- Erstens wird es erforderlich sein, die Versorgung auch für pflegebedürftige Menschen durchlässiger zu gestalten und ihnen je nach Bedarf den Wechsel zwischen ambulant und stationär zu ermöglichen, zumal bestimmte Formen der Mobilisierung, Rehabilitation aber auch Entlastung pflegender Angehöriger im Rahmen der häuslichen Versorgung nach wie vor schwer zu erbringen sind.
- Zweitens liegt die Qualität der häuslichen Versorgung in vielen Fällen auf einem sehr niedrigen Niveau. Wegen der zu geringen Einsatzfrequenz und kurzen Einsatzzeiten können vielfach weder eine sinnvolle pflegerische Intervention realisiert werden, noch die Vorteile des Lebens in den eigenen vier Wänden zum Tragen kommen. Nehmen wir die durchschnittliche Einsatzdauer der ambulanten Pflege als Beispiel. Sie liegt eher im unteren Drittel der europäischen Länder<sup>2</sup> (Carpenter et al im Druck) und beträgt pro Klient/in in sieben Tagen 1,36 Stunden der häuslichen Kranken-

<sup>1</sup> Laufende Studie: „Vorkommen, Ursachen und Vermeidung von Pflegefehlern in Nordrhein – Westfalen“ im Auftrag der Enquetekommission Zukunft der Pflege in NRW.

<sup>2</sup> Ergebnisse der sogenannten AD HOC STUDIE, die unter dem Kennzeichen QLRT – 2000 – 00002 im Rahmen der Key Action 6 Ageing Population and Disabilities von der Europäischen Kommission gefördert wurde. Dabei unterzogen sich fast 4000 ältere und alte Klient/innen der ambulanten Pflege drei umfassenden Assessments. In Deutschland wurden 608 Klient/innen in 23 Pflegediensten in Bayern in diese Studie einbezogen.

pflge, 2,38 Stunden Pflege und 0,97 Stunden der hauswirtschaftlichen Versorgung. Die Mediane liegen aber weit darunter, das heißt bis zu 50% der Klient/innen erhält nicht mehr als eine Stunde Krankenpflege und eine Stunde Pflege. 72,9% erhalten gar keine hauswirtschaftliche Versorgung. Bedenkt man zusätzlich, dass ein Viertel der Klient/innen alleine wohnt, so wird klar, dass viele der Erfordernisse der zeitgemäßen Pflege gar nicht erfüllt werden können. Wie kann z. B. die Bewegung – einschließlich der Bewegung im Bett – sichergestellt werden? Wie die Versorgung mit Flüssigkeit? Wie die Essensreichung, speziell bei Klient/innen mit erheblichen Gedächtnisproblemen?

Wer leistet Gesellschaft und wer kommuniziert? – Aktivitäten, die auch zur Lebens- und Pflegequalität gehören. Dafür gibt es im jetzigen System keinen Raum. Deshalb verbringen 26,6 % der Klient/innen die meiste Zeit alleine, 66 % der Klient/innen konnten sich in 3 Tagen weniger als 2 Stunden mit irgendetwas beschäftigen, 47,4 % der Klient/innen waren in den letzten 30 Tage nicht außerhalb ihrer Wohnung, obwohl etwa die Hälfte dazu mit Hilfe in der Lage wäre.

– Drittens werden infolge der DRG-Einführung und entsprechender Reduzierung der Verweildauern in Akutkrankenhäusern die bisherigen Einrichtungen der Langzeitpflege vermutlich wichtige Funktionen im Bereich der postakuten Versorgung übernehmen müssen. Für die Pflegeheime bedeutet dieses, dass sie auch Kurzzeitklient/innen übernehmen, solche Patienten, die nicht mehr im Krankenhaus, aber noch nicht zu Hause versorgt werden können. Dafür aber werden Mitarbeiter/innen benötigt, die mit Aufgaben zurecht kommen müssen, welche bislang in den Heimen vernachlässigt wurden. Als Beispiele sind das Schmerzmanagement, die Überwachung, postoperative Rekonvaleszenz, Aktivierung, Überleitung und Wiedereingliederung zu nennen. Auch für ambulante Pflegedienste würde sich das Dienstleistungsspektrum wandeln, in Richtung von mehr Krankenpflege und größerer Flexibilität. Angesichts

solcher Perspektiven sollte bei der Reform die Zweckmäßigkeit einer zu starken Entfernung zwischen den Leistungen der Pflege- und der Krankenversicherung gründlich überprüft werden. Sonst würden die Dienste und Einrichtungen organisatorisch (und durch bürokratische Auflagen unterschiedlicher Gesetzgebung und Vertragsgestaltung) unnötig belastet. Schon heute findet sich in der ambulanten Pflege lediglich eine Minderheit von Klient/innen, die „nur“ Leistungen der Pflegeversicherung beziehen. Nach der von der Verfasserin jüngst in Bayern durchgeführten Untersuchung<sup>3</sup> sind es gerade 22% der 65jährigen und älteren Klient/innen.

Deshalb sollte in jedem Falle nach dem geeigneten Versorgungssetting gesucht werden, ohne den Versorgungsort von vornherein festzulegen. Dafür wird jedoch ein gutes Bedarfsassessment, eine qualifizierte Beratung und eventuell der Einsatz von Case Management gebraucht. Um die Versorgung effektiv und effizient zu gestalten, erscheint es sinnvoll, in diese mehr zu investieren, als in die bloße und methodisch problematische Anspruchsberechtigungsprüfung durch die Medizinischen Dienste der Krankenversicherung.

## 6. „Zuschussmodell“ der Pflegeversicherung

Das „Zuschussmodell“ der Pflegeversicherung bietet keinerlei Vorteile gegenüber einem Modell, das eine Basisversorgung für alle garantiert, ansonsten aber die Kostenerstattung an Wirksamkeit, Leistung und Qualität bemisst. Die Einführung des Zuschussmodells wurde mit der Feststellung begründet, man solle die informellen Helfer nicht von ihrer Tätigkeit abbringen. In Wirklichkeit zeigen aber Untersuchungen, wie die Erhebung der Verfasserin, dass Angehörige komplementär zu ambulanten Diensten sehr viel Leistung erbringen – mehr als informelle Caregivers in vielen anderen europäischen Ländern.

<sup>3</sup> Es handelt sich um die bereits erwähnte Ad Hoc Studie.

An fünf Wochentagen sind es im Schnitt 28,6 Stunden pro Klient/in (Median liegt bei 10 Stunden, Standardabweichung ist 42,002). Hinzu kommen noch 11,5 Stunden am Wochenende (Median = 4 Stunden, Standardabweichung = 17,698). Das übersteigt bei Weitem die professionellen Einsätze. Aber gleichzeitig deutet sich hier das Ausmaß der Belastung informeller Helfer an. Vertraut man auf die demographischen Prognosen, so muss man für die neue Version der Pflegeversicherung einkalkulieren, dass nicht mehr so viel informelle Hilfe verfügbar sein wird. Die informellen Hilfpotentiale zu erhalten und zu fördern – das ist die Herausforderung, die mit der Reform geplant werden sollte. Diese Aufgabe ist deshalb so wichtig, weil auch die Rekrutierung der professionellen Helfer/innen durch die gesellschaftliche Alterung und andere Tendenzen des sozialen Wandels erschwert werden könnte.

## 7. Resümee

Angesichts dieser Bilanz möchte ich mich den Stimmen anschließen, die für eine grundlegende Reform plädieren, allerdings für eine Reform, die mit soliden Daten untermauert ist, und die eine auf Selbstständigkeitserhaltung ausgerichtete Pflege forciert. Die erforderliche gerechte Versorgungssicherheit kann durch mehr Wirksamkeit von Pflege und Behandlung erreicht werden. Fiskalische Argumente und die Versuche, Versorgung allein mit betriebswirtschaftlichen Instrumenten zu optimieren, können nicht eine breite sozialpolitische Diskussion darüber ersetzen, was die Gesellschaft künftig in die Pflege und Versorgung ihrer alten, kranken und beeinträchtigten Mitglieder zu investieren gewillt ist.

### Literatur

– Carpenter, G.I.; Gambassi, G.; Topinkova, E.; Schroll, M.; Finne-Soveri, H.; Henrard, J.-C.; Garms-Homolova, V.; Jónsson, P.; Frijters, D.; Sørbye-Wergeland, L.; Ljunggren, G.; Onder, G.; Bernabei, R. (forthcoming): *Community Care Services in Europe. The AgeD in HOme Care project (AdHOC)*

---

# Männer in der häuslichen Pflege älterer Angehöriger

Doris Sowarka, Cornelia Au, Michael Flascha

- Schwarz, F. W. und Walter, U. (2003): *Altsein – Kranksein? In: Schwarz F. W.; Badura, B.; Busse, R.; Leidl, R.; Raspe, H.; Sigrist, J.; Walter, U. (Hg.): Public Health Buch. 163–179, 2. völlig überarbeitete Auflage*
- Runde, P.; Giese, R.; Kreschke – Risch, P.; Scholz, U.; Wiegel, D. (1996): *Einstellungen und Verhalten zur Pflegeversicherung und zur häuslichen Pflege. Bonn, Manuskript*

Dr. Vjenka Garms-Homolová ist Professorin an der ASFH Berlin für Pflegemanagement, Honorarprofessorin an der TU Berlin für Theorie und Methoden der Versorgungsforschung und leitet das freige-meinnützige Institut für Gesundheitsanalysen und soziale Konzepte e.V. in Berlin  
Kontakt: IGKLOFTNEU@aol.com

Männer sind als Hauptpflegepersonen älterer Familienangehöriger in der Minderheit. Allerdings ist der Männeranteil unter allen Pflegenden mit ca. 30 % substantiell. Bis in die 90er Jahre hinein standen die Pflegeerfahrungen von Männern weitgehend im Hintergrund und ihre Pflegebeiträge wurden eher als randständig erachtet. Nahezu alle Studien konzentrierten sich auf die bedeutenden Pflegeleistungen von Frauen, die meistens (in 7 von 10 Fällen) ältere Angehörige in Privathaushalten betreuen und pflegen. Entsprechend hoch ist die Evidenz für das traditionelle Verständnis der Familienpflege, das mit (unbezahlter) Frauenarbeit gleichbedeutend ist.

Aus der Gesamtschau der Studien werden Art und Ausmaß der Pflegebeiträge von Frauen ebenso sichtbar wie die einhergehenden Belastungen. Oft sind es die Frauen der mittleren Generation, die zwischen den Anforderungen der eigenen Familie, Erwerbstätigkeit und Pflege von Eltern gefangen sind, aber allen Verpflichtungen nachkommen. Längerfristig wird man davon ausgehen können, dass sich das zu erwartende Unterstützungspotenzial von Frauen stärker an gesellschaftliche Veränderungen anpasst und die vorrangige Pflegeübernahme durch Frauen (insbesondere Töchter) langsam an Bedeutung verliert. Studien zur filialen Verpflichtung vermitteln hierzu das Bild, dass Frauen der mittleren Generation weniger als Großmütter und Enkel geneigt sind, erwachsene Kinder als Hilfe bei Hausarbeiten, körperbezogener Pflege und finanziellen Angelegenheiten zu bevorzugen, und dass die älteste Generation am stärksten für professionalisierte Dienste empfänglich ist.

Auf die Zukunft gerichtete Schlussfolgerungen zum Unterstützungspotenzial bei häuslicher Pflege beziehen die gesellschaftlichen Prozesse ein, die insgesamt die Feminisierung der Pflegeverantwortung für ältere Angehörige und einhergehende Rollenüberlastungen begrenzen. Es ist absehbar, dass sich der Wandel der Geschlechterrollensozialisation, der Trend zu kleineren Familien und die ökonomischen Anreize der Erwerbsarbeit von Frauen längerfristig auf die Aufteilung von Familienrollen und Verantwortlichkeiten auswirken.

In Verbindung mit dem demographischen Wandel wird sich die Verfügbarkeit und Flexibilität von Frauen für die Pflege älterer Familienangehöriger in Zukunft weiter verringern. Dadurch steigt wahrscheinlich der Druck auf Männer, häufiger als bisher Pflegeverantwortung zu übernehmen.

## Gründe für die Schwerpunktsetzung

Eine neuere Veröffentlichung („Men as Caregivers“) greift die gegenwärtigen gesellschaftlichen Trends auf und bietet eine Übersicht der Gründe, warum das Thema künftig mehr Aufmerksamkeit verdient:

- Die Evidenz über die Pflegebeiträge von Männern, die dem Geschlechtsstereotyp der männlichen Pflege einschließlich ihrer Randständigkeit widersprechen. Beispiel sind die vielen pflegenden Ehemänner, die ihren Ehefrauen bei körperbezogenen Pflegeaufgaben und bei der Körperhygiene helfen.
- Die Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung, die in unmittelbarer Zukunft die Zahl und Anteile älterer und hochaltriger Menschen schnell erhöhen. Damit werden Ausweitungen und steigende Anforderungen für pflegebedürftige ältere Menschen erwartet, die stärker als bisher den Lebenslauf und die Pflegeverantwortung von Männern beeinflussen.
- Der deutliche Geburtenrückgang und die Auswirkungen auf die Verkleinerung der Familie, in der sich der Nachwuchs stetig verringert, der jedem hilfe- und pflegebedürftigen Älteren zur Verfügung steht. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, dass Söhne immer stärker für die Familienpflege beansprucht werden.
- Die steigenden Zahlen erwerbstätiger Frauen und ihr Streben nach beruflichen Karrieren mit intensiver Zeitbindung, die in der Gesellschaft allmählich die Erwartung dämpfen, dass Frauen ohne zusätzliche Unterstützung familiäre Pflegeverpflichtungen übernehmen. Die Anforderungen an erwerbstätige Frauen erhöhen vermutlich auch die Akzeptanz bei Ehemännern und Brüdern, sich aktiver an Familienrollen zu beteiligen.

- Migration und die zunehmende geographische Mobilität von erwachsenen Kindern und Eltern verringern die verfügbare Hilfe bei elterlichem Pflegebedarf, so dass Männer häufiger in Pflegeverantwortung kommen.
- Gesundheitliche Trends, die für einige Bevölkerungsgruppen mehr informellen Hilfebedarf und Langzeitpflege mit sich bringen. Erstes Beispiel ist die steigende Lebenserwartung von Menschen mit Behinderungen, die oft als Erwachsene mit ihren Eltern zusammenleben und fortwährende Langzeitpflege von ihnen erhalten. Das zweite Beispiel berücksichtigt die geschlechtsspezifische Epidemiologie chronischer Erkrankungen. Da einige chronische körperliche und psychische Erkrankungen bei älteren Frauen häufiger auftreten, werden sich die Pflegeanforderungen an Ehemänner und erwachsene Kinder erhöhen. Drittes Beispiel ist die Erkrankungsform AIDS, die männliche Partner, Freunde und Brüder weiterhin in aktive Pflegerollen bringt.
- Schließlich sind es Reformen zur Kostensenkung im Gesundheitswesen, wie z. B. die Einführung von Diagnoses-Related-Groups (DRGs), die insgesamt die Anforderungen an die häusliche Pflege und an den engeren Kreis der Familie erhöhen.

Aus der Gesamtheit der Gründe wird es nachvollziehbar, dass die Bedeutung und Gelegenheitsstrukturen der häuslichen Pflege weiter zunehmen. Dies gilt ebenso für die weit verbreitete und begründete Ansicht, dass in Zukunft die Belastungen der häuslichen Pflege besser auf Frauen und Männer verteilt werden müssen. Im Unterschied zu Frauen ist jedoch der Kenntnisstand über die Herausforderungen und Erfahrungen von pflegenden Männern gering und bietet wenig gesichertes Wissen, wie informelle Pflegerollen von Männern weiter entwickelt und gefördert werden können.

### Prävalenzraten

Über die Verbreitung der informellen Pflegerollen ist vielleicht am meisten bekannt. Allerdings sorgen methodische Probleme (wie z. B. uneinheitliche Definitionen von Pflege oder die ausschließliche Befragung von Personen, die sich in der Rolle als Hauptpflegeperson sehen) dafür, dass die ermittelten Männeranteile variieren und möglicherweise unterschätzt werden. Verlässliche Schätzungen über die Anteile an pflegenden Männern kommen aus nationalen Erhebungen. Bezogen auf die Personen aller Altersgruppen wird für die USA berichtet, dass 14 % aller Männer im Alter von 19 Jahren oder älter in den Jahren 1987 bis 1988 für einen erkrankten Familienangehörigen oder Freund Pflege geleistet haben. Die Anteile variieren mit den Altersgruppen und sind im späteren mittleren Erwachsenenalter mit 18 % am höchsten. In der Altersgruppe der 75-Jährigen und Älteren hatten sogar mehr Ehemänner als Ehefrauen eine Pflegerolle. Nach den neuesten Ergebnissen der Repräsentativerhebungen in Deutschland für die Jahre 2001 bis 2003 liegt der Anteil der 16-Jährigen und Älteren, die sich bei der Versorgung und Betreuung von pflegebedürftigen Personen zeitlich engagieren, bei 5 % bis 6 %. Die Männer- bzw. Frauenanteile liegen bei 4 % bzw. 7 %. Die Daten des Sozioökonomischen Panels zeigen für den Vergleich zwischen den Jahren 2001 und 2003, dass die Männer- und Frauenanteile von 4 % auf 5 % bzw. von 7 % auf 8 % angestiegen sind. Bezogen auf die in der ersten Welle des Alterssurveys untersuchten Altersgruppen wird berichtet, dass ein bedeutender Männeranteil (10 % gegenüber 14 % Frauen) an der Betreuung von hilfe- und pflegebedürftigen Personen beteiligt ist. Die Unterschiede in der Pflegebeteiligung von Frauen und Männern waren in der Gruppe der 40- bis 54-jährigen Pflegepersonen am stärksten und wurden in den Gruppen der 55- bis 69-Jährigen und 70- bis 85-Jährigen geringer. In der jüngeren Gruppe waren es unter den Männern am häufigsten die Söhne oder Schwiegersöhne, die bei der Pflege eines (Schwieger-)Elternteils in Erscheinung traten. In der Gruppe der 55-Jährigen und Älteren waren es vorrangig

die (Ehe-)Partner, die ihre hilfe- oder pflegebedürftigen (Ehe-)partnerinnen betreuen. Nationale Schätzungen über die Pflege von älteren Menschen zeigen für die USA, dass Männer mit einer Rate von 1:3 unter allen Pflegenden vertreten sind. Die größte Gruppe bilden die Ehemänner (45 %), gefolgt von Söhnen (30 %) und Freunden oder nicht-verwandten Personen (25 %). Bezogen auf die Pflege von Eltern wurde berichtet, dass der Anteil der Söhne als Hauptpflegepersonen zwischen 1984 und 1994 um 50 % zugenommen hat. Die Wichtigkeit und Verbreitung der Pflege von Ehefrauen durch Ehemänner ist aus früheren Studien bekannt. Ehemänner sind für erkrankte Ehefrauen häufig die einzige Pflegeperson (ca. 55%) oder mit zusätzlicher Hilfe die Hauptpflegeperson (ca. 42%). Aus den USA kommt der Bericht, dass die Pflegerollen von Männern im Pflegekontext von HIV-Erkrankungen deutlich dominieren. In den großen Städten sind es über 50 % Männer (Partner, Brüder oder Freunde), die für AIDS-Erkrankte Pflegerollen ausüben; davon sind über 83 % unter 50 Jahre alt. Aus neueren Studien wird für die Väter von erwachsenen behinderten Kindern sichtbar, dass sie fast immer in Pflegerollen eingebunden sind. In Deutschland informieren die Ergebnisse einer Repräsentativerhebung aus dem Jahr 2002 über die Pflegearrangements in Privathaushalten. Danach sind es 27 % Männer, die als Hauptpflegepersonen für die Sicherstellung der Versorgung und Betreuung von Pflegebedürftigen nach SGB XI die Hauptverantwortung tragen. Erwartungsgemäß sind vorrangig ältere und hochbetagte Menschen von Pflegebedürftigkeit betroffen. Dies gilt auch für die Einschränkungen bei alltäglichen Verrichtungen ohne Pflegebedarf im Sinne des SGB XI. In den Altersgruppen der unter 60-Jährigen sind immerhin 21 % der Personen von Pflegebedürftigkeit nach SGB XI betroffen. Nach den Ergebnissen der Repräsentativerhebung erhalten 92 % der knapp 1,4 Mio. pflegebedürftigen und 85 % der knapp 3 Mio. hilfebedürftigen Menschen regelmä-

ßige private Hilfe und Betreuung aus dem engeren Kreis der Familie. Bei 36 % der Pflegebedürftigen wird dies von einer einzelnen Person getragen, bei 29 % sind es zwei Personen und bei 27 % beteiligen sich drei und mehr Personen. Erwartungsgemäß bestimmen die engeren Familienverhältnisse, wer die Rolle als Hauptpflegerperson bei Hilfe- und Pflegebedürftigen in Privathaushalten übernimmt. Bei verheirateten Pflegebedürftigen ist der/die Ehepartner(in) zuständig (28 %), bei verwitweten und meist hochbetagten Pflegebedürftigen ist es die Tochter (26 %) oder der Sohn (12 %), bei jungen Pflegebedürftigen die Mutter (12 %). Sonstige Verwandte (17 %) und Nachbarn (7 %) kommen bei weiteren Fällen hinzu.

### Pflegekontexte

Die Pflegerollen von Männern treten in folgenden Pflegekontexten stärker hervor: in der Ehe, in Lebenspartnerschaften, in der Pflege von Eltern, erwachsenen Kindern mit Behinderungen, Geschwistern und Freunden. Für die Pflegerollen von Ehepartnern und erwachsenen Kindern ist der Wissensstand recht detailliert, so dass Art, Ausmaß, Belastungen und Besonderheiten der Pflege von Männern einigermaßen sichtbar sind.

**Ehebeziehungen:** Für ältere Menschen stehen die Ehepartner in der ersten Reihe, wenn es um die Bewältigung von schweren Erkrankungen und gesundheitlichen Einschränkungen geht. Unter allen Pflegenden bilden Ehemänner die älteste Gruppe. Sie übernehmen ein breites Spektrum an Pflegeaufgaben und verbringen viele Wochenstunden mit Pflege und Hausarbeiten. Oft schränken sie ihre Hilfe- und Pflegefähigkeiten erst ein, wenn ihnen die eigene Gesundheit Grenzen setzt.

Es ist gut belegt, dass die gesundheitliche Verschlechterung der pflegenden Ehepartner oder ihr Tod meistens einer Institutionalisierung vorausgehen.

Die normativ-positiven Seiten der Pflegerollen von Ehemännern sind wenig umstritten. Ehemänner erhalten in der Regel viel Anerkennung und Unterstützung für ihre Mühen, die negativen Folgen von Erkrankungen zu mildern und zur Lebensqualität ihrer Ehefrauen beizutragen. Die

Pflegerolle stärkt das Gefühl der eigenen Tüchtigkeit und gilt als sichtbares Zeichen, für die Ehefrau in Gesundheit und Krankheit einzustehen.

Die Verluste und Schwierigkeiten aus der Übernahme der Pflegeverantwortung durch Ehemänner sind recht gut erkannt. Konkrete Beispiele sind der Verlust an Autonomie, die Einhaltung eines starren Zeitschemas, die Reorganisation von Hausarbeiten und der höhere Bedarf an informellen Hilfen und ergänzenden Diensten. Da Ehefrauen oft die einzigen Vertrauten von Ehemännern sind und die Beziehungen und Rituale in der Familie pflegen, fühlen sich Ehemänner in Pflegerollen isoliert und erleben einen Verlust an sozialen Bindungen.

Über das Stress- und Belastungserleben von pflegenden Ehepartnern wird berichtet, dass Ehemänner im Vergleich zu Ehefrauen in einer besseren Ausgangslage sind. Sie erhalten mehr informelle Unterstützung und nehmen mehr Dienste in Anspruch. Viel Aufmerksamkeit richtet sich auf den Befund, dass Ehemänner weniger depressiv sind und die zeitlichen, emotionalen und körperlichen Belastungen geringer einschätzen. Eine neue Studie zeigt hierzu, dass sich der erlebte Stress aus Pflegeanforderungen in dem Ausmaß für Ehemänner mildert, in dem sie von ihren pflegebedürftigen Ehefrauen mehr Gesellschaft im Alltag und hauswirtschaftliche Unterstützung erhalten.

**Pflege alter Eltern:** Die vorrangige Pflegerolle von erwachsenen Töchtern und Söhnen ist bei allen Formen von Hilfe und Unterstützung für die Eltern unstrittig, besonders wenn ein Elternteil nicht verfügbar ist. Aus den vorliegenden Studien wird klar ersichtlich, dass die Geschwister der mittleren Generation ihren alten Eltern viel Unterstützung geben. Im Geschwistersystem der erwachsenen Kinder leisten Schwestern bei der Pflege alter Eltern mehr Hilfe als Brüder. Schwestern tendieren dazu, ihre Hilfe untereinander aufzuteilen und sind für die Hauptpflegerperson eine wesentliche Stütze bei allen benötig-

ten Unterstützungsleistungen. Aus einer früheren Studie mit unterschiedlichen Geschwisterkonstellationen kommt der Befund, dass sich die Söhne stärker an Unterstützungs- und Pflegeaufgaben beteiligen, wenn keine Schwester verfügbar ist.

Töchter übernehmen Aufgaben der Haushaltsführung, wie Essenszubereitung oder Wäscheversorgung und leisten körperbezogene Pflege und Unterstützung. Söhne führen dagegen häufiger Wartungs- und Reparaturarbeiten aus. Bei steigendem Hilfe- und Pflegebedarf wächst generell die Inanspruchnahme von informellen Hilfen und ergänzenden Diensten.

Für die Unterschiede zwischen den Unterstützungs- und Pflegemustern von Töchtern und Söhnen wurden unterschiedliche Hypothesen aufgestellt, die aus empirischen Befunden nicht eindeutig bestätigt werden konnten.

Eine neue Interviewstudie mit Geschwisterpaaren zeigt z. B., dass die Unterschiede in den Unterstützungsrollen von Töchtern und Söhnen mit der Einschätzung eigener Kompetenzen und mit der Nachfrage der Eltern nach diesen Rollen zusammenhängen. Über die Unterschiede zwischen den Geschwistern wird berichtet, dass Brüder eher abwarten, bis Hilfeleistungen angefordert werden, die Abhängigkeit der Eltern von Hilfe weniger akzeptieren und ihre unterstützungsbezogenen Entscheidungen weniger am Hilfpotenzial von engsten Familienangehörigen als an der Sohn-Eltern-Beziehung ausrichten.

Nach den Ergebnissen einer qualitativen Studie über die Pflegeverantwortung für demenzkranke Mütter oder Väter spricht wenig dafür, dass Söhne nur Pflegeverantwortung übernehmen, wenn niemand anders verfügbar ist, oder dass sie nur pflegeunterstützend tätig sind. Die Pflegeerfahrungen zeigen jedoch unterschiedliche Handlungsorientierungen, die in eine Typologie überführt werden: der pflichtbewusste Sohn (the dutiful son), der besondere Sohn, der keine Entbehrungen scheut (the son who goes the extra mile), der strategische Planer (the strategic planner) und der Sohn, der die Pflege mit an-

deren teilt (the son who shares the care). Aus einer Befragungsstudie mit den männlichen Beschäftigten aus verschiedenen Organisationen in Kanada kann man folgern, dass Männer aus bloßem Verpflichtungsgefühl heraus nicht häufiger „geschlechtsneutrale“ (instrumentelle Tätigkeiten des täglichen Lebens) oder traditionell „weibliche“ Pfllegetätigkeiten (basale Verrichtungen des täglichen Lebens) übernehmen. Allerdings spielen höhere Verpflichtungsgefühle gegenüber den (Schwieger-)eltern eine Rolle, wenn es um die Übernahme von weniger rollenkonformen Pfllegetätigkeiten geht. Für alle erfassten Pfllegetätigkeiten (traditionell männliche, geschlechtsneutrale und traditionell weibliche) konnte der bereits bekannte Befund abgesichert werden, dass sich Männer häufiger an allen Pfllegetätigkeiten beteiligen, weil sonst niemand für Unterstützungs- und Pfllegetätigkeiten zur Verfügung steht. Längerfristig ist es offen, wie sich Verpflichtungsgefühle oder die in der Studie ermittelten „legitimen“ Gründe (Kindererziehung), Barrieren (geographische Entfernung) und externe Ressourcen (Bildung, Einkommen) von erwerbstätigen Männern auf die Häufigkeit, Art und Belastungen von pfllegenden Männern auswirken. Ergebnisse über die Langzeitpfllegetätigkeiten alter Eltern zeigen z.B. für Norwegen, dass die Belastung aus der Pfllegetätigkeit für Männer und Frauen hoch ist und auch kein Ereignis von kurzer Dauer ist. Die geringen Unterschiede in den Pfllegetätigkeiten von Söhnen und Töchtern wurden hier mit der gesundheitlichen Verfassung der Eltern, dem ähnlich hohen Umfang an elterlichem Hilfe- und Pfllegetätigkeitenbedarf und der Versorgungssituation im öffentlichen Gesundheitssystem erklärt.

### **Ausblick**

Die wohlfahrtsstaatlichen Modelle fördern die von Gesellschaft und Familie geteilte Verantwortung für die Pfllegetätigkeiten und erlauben es Männern und Frauen, die Belastungen aus Pfllegetätigkeiten besser aufzuteilen. Studien aus Deutschland zeigen hierzu, dass die Pfllegetätigkeitenbereitschaft von Männern erstaunlich hoch ist und mit der Sozialisation in Familienrollen zusammenhängt. Wie

Männer (und Frauen) ihre Hilfe- und Unterstützungsrollen in unterschiedlichen Pfllegetätigkeitssystemen ausgestalten, wird in den Studien über die Hilfe- und Pfllegetätigkeiten für ältere (Ehe-)partner und (Schwieger-)eltern deutlich. Insgesamt belegen sie wertvolle Unterstützungs- und Pfllegetätigkeitenbeiträge von (Ehe-)partnern und (Schwieger-)söhnen, die durch das Geflecht von kulturell akzeptierten Standards der Maskulinität, zwischenmenschlichen Beziehungen, persönlichen Lebensumständen und der Verfügbarkeit externer Ressourcen mitbestimmt werden. Aus den bislang aufgedeckten Zusammenhängen kommen jedoch auch ernst zu nehmende Hinweise, dass viele Männer (noch) nicht auf die Zukunft der häuslichen Pfllegetätigkeiten eingerichtet sind. Vielleicht hilft hier die wachsende Einsicht, dass das erforderliche Maß an Hilfe und Pfllegetätigkeiten für ältere und alte Menschen in naher Zukunft zu groß wird, um es in der Rolle einer einzigen Hauptpfllegetätigkeitenperson erfüllen zu können. Die intensivere Einbindung von Männern in die Anforderungen und Belastungen pfllegenden Frauen scheint daher nötig zu werden. Ebenso wie die stärkere Anpassung der professionellen Dienste an geschlechtssensitive Pfllegetätigkeitenstile und Unterstützungsrollen, da künftig mehr Frauen und Männer in ihrer Pfllegetätigkeitenverantwortung für ältere Angehörige auf sich alleine gestellt sein dürften.

*Literatur zu diesem Beitrag kann über folgende E-Mail-Adresse angefordert werden: [sowarka@dza.de](mailto:sowarka@dza.de)*



# „Dynamische Unbeweglichkeit“ – eine Ehrenrettung für die Reformfähigkeit des deutschen Sozialmodells?

Zu den Thesen Stephan Lessenichs und die Zukunft der Pflegeversicherung als deren Testfall

Hans-Joachim von Kondratowitz

In seiner Studie *Dynamischer Immobilismus. Kontinuität und Wandel im deutschen Sozialmodell* (Campus Verlag, Frankfurt 2003) widerspricht Stephan Lessenich der heute weitverbreiteten Auffassung vom gesellschaftlichen Stillstand in Deutschland und der Unfähigkeit zur Reform. Er greift damit Überlegungen des sog. Neoinstitutionalismus in Soziologie und Politikwissenschaft auf, einer analytischen Schule, die in den achtziger Jahren auf die Eigendynamik und die spezifischen Handlungslogiken von Institutionen verwiesen hatte, die als wichtige Akteure die Dynamik des gesellschaftlichen Wandels prägen. In diesem Sinne ist für Lessenich das deutsche Sozialmodell durch „dynamischen Immobilismus“ charakterisiert, durch die Qualität und Funktionalität von Institutionen als gesellschaftliche Flexibilitätsreserven. „Institutionelle Stabilität, (...) ist eine ebenso wertvolle wie unterschätzte Ressource gesellschaftlichen Wandels. Die zentralen Institutionen des ‚deutschen Modells‘ lassen sich als inhaltlich unterbestimmte, integrative Kompromissformeln deuten, deren ambivalente Konstruktionslogik prinzipiell eine flexible, stabilen Wandel gewährleistende Institutionenpolitik zulässt.“ (S.15) So gesehen, erscheint die deutsche Gesellschaft „nicht als eine Gesellschaft im ‚Reformstau‘, sondern vielmehr als eine Gesellschaft im Übergang: als eine institutionelle Ordnung, die Kontinuität suggeriert, doch den Wandel praktiziert“ (S.16). Lessenich analysiert, um seine These zu belegen, unter anderem die Expansion des Sozialversicherungssystems durch die Pflegeversicherung. Das Management von Ambivalenz, zentraler Bestandteil der These des „dynamischen Immobilismus“ lässt sich in der Tat bei der Etablierung der Pflegeversicherung entdecken: „Ja“ zur Sicherung der Pflege innerhalb der Basisinstitution der Sozialversicherung, aber doch nur als gedeckelte Grundversorgung mit dem Zwang, eigene zusätzliche materielle Ressourcen zu mobilisieren. Die Einführung des SGB XI stelle sich, so Lessenich, als eine Expansion des Sozialversicherungssystems dar, die zugleich den Keim des Rückbaus desselben in sich trage (S. 235) bzw. die das Moment einer Erosion der Sozialversicherung durch

„Überdehnung“ aufgrund der institutionellen Innovationen enthielte (S.240–241). Wobei eine „weitreichende politische Neubestimmung gesellschaftlicher Unterstützungsbeziehungen, eine weitgehende Begrenzung des solidarischen Bedarfsausgleichs, eine partielle Individualisierung und Reprivatisierung eines sozialen, vergesellschafteten Risikos“ (S. 241) vorgenommen wird. Die Pflegeversicherung ist in einer solchen Perspektive ein „traditionsbewehrter Traditionsbruch“, da die im SGB XI gewährten Hilfen zur Deckung des Bedarfs der Pflegebedürftigen als Grundversicherungsleistungen ausgewiesen sind. Eine solche Verweigerung einer individuellen Bedarfsdeckung setzt auch das Prinzip bedarfsunabhängiger Leistungsgewährung, wie es etwa in der GKV gilt, außer Kraft. Dieser Versicherungsschutz milderer Güte reflektiert im übrigen auch den Bruch mit den lohnarbeitszentrierten Prinzipien der Sozialversicherung und seine Nähe zu den nachrangigen Sozialhilfeleistungen: „mit der Pflegeversicherung wird diese Trennungslinie (zwischen gehobenen und nachrangigem Anspruch, vK) in das Sozialversicherungssystem überführt“ (S.245). Aus der gesamten Konstruktionslogik der Lessenichschen Argumentation heraus müsste man diese Expansion der institutionellen Ordnung der Sozialversicherung eigentlich als Zeichen ihrer Stärke und damit als Signal der innovativen Kraft des deutschen Sozialmodells betrachten. Andererseits aber ist der „rückbauende Ausbau“ als effektive Leistungseinbuße für die Versicherten zu sehen und geradezu als Rückentwicklung bereits erreichter Standards im gesamten Sozialmodell. Die Stabilität des Ganzen scheint also überhaupt nur noch unter Einberechnung des Verlusts für bestimmte Gruppen von Leistungsempfängern sicherbar zu sein. Lessenichs Diagnose provoziert die Nachfrage, wie lange solche ambivalente Innovationsfähigkeit und Belastbarkeit des Sozialmodells eigentlich noch reichen kann bzw. ob es gewissermaßen Kippunkte dieses Systems geben könnte, nach deren Eintritt die Kapazitäten des Systems erschöpft sind und dann eine grundsätzliche Wandlung folgen muss und wie und wodurch diese beschrieben werden könnten.

Um solche Fragen bearbeiten zu können, reicht eine Diskursanalyse nicht aus, so erhellend sie in vieler Hinsicht ist, und sie bleibt unbefriedigend, wenn sie nicht doch den Weg zu einer gewissen empirischen Testmöglichkeit der eigenen Thesen weisen kann. Für das Beispiel der Pflege wäre es z.B. sinnvoll, sich genauer mit den unterschiedlichen (und oft durchaus fragwürdigen) Projektionen der demographischen und gesundheitlichen Entwicklung in den hohen Altersgruppen und der Zukunft des familialen Pflegepotentials auseinanderzusetzen, um damit die gesellschaftliche Drucksituation zu beschreiben, in der gleichzeitig fragwürdige ideologische Problemlösungen entstehen wie Versuche, neue Lösungswege gesellschaftlich auszuhandeln (z.B. in den diversen Kommissionen zum Thema). Die Arbeit von Dietz (vgl. Informationsdienst Altersfragen (Heft 6, 2003, S.12) hat dies zumindest versucht. Mehrere neue Dimensionen in der aktuellen Entwicklung der Pflegeversicherung werden von Lessenich nicht behandelt, obwohl sie das Argument seiner Studie noch einmal kritisch zuspitzen könnten. Damit meine ich gar nicht einmal so sehr die sich seit Jahren intensivierende Diskussion über die Qualität und Qualitätsbemessung von Leistungen, die bei Lessenich nur auf S. 243 kurz und nicht ihrer Bedeutung gemäß aufscheint. Vor allem ist es der zunehmend bedeutende Tatbestand trägerübergreifender Modelle zur Pflegeversorgung, die heute in die Diskussion und in die Erprobung gehen und öffentlich von den beteiligten Akteuren kritisch diskutiert werden, sei es nun unter der Überschrift der personenbezogenen Budgets, sei es unter dem Stichwort der „Integrierten Versorgung“ zur Verknüpfung von Qualitäten und Finanzierung zwischen den verschiedenen Versicherungszweigen innerhalb des deutschen Sozialmodells. Eben diese Verknüpfung wird aber auch eine völlig neue und brisante Zusammenstellung des Public-Private Mix in der Bundesrepublik produzieren, der m.E. die erste wirkliche Bewährungsprobe für das Sozialmodell Bundesrepublik sein dürfte und damit weit über die Lessenichschen Perspektiven hinausreichen wird.

# Ausgewählte Daten der amtlichen Pflegestatistik Deutschlands

Elke Hoffmann

10

Das mit Einführung der Pflegeversicherung etablierte statistische Berichtswesen liefert gegenwärtig die umfangreichsten, detailliertesten und kontinuierlichsten pflegebezogenen empirischen Fakten für Deutschland. In §109 Pflege-Versicherungsgesetz<sup>1</sup> wird die Erhebung über ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie über die häusliche Pflege als Bundesstatistik (amtliche Statistik mit Auskunftspflicht) angeordnet (vgl. auch Pfaff 2003, 2000; Hoffmann 2002). Das Ziel besteht darin, regionalisierte Daten zum Angebot an und zur Nachfrage pflegerischer Versorgung in den Bereichen

- der ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und
- der Inanspruchnahme von Pflegegeldleistungen im häuslichen Bereich

zu gewinnen. Gegenwärtig sind Statistiken für die Jahre 1999 und 2001 verfügbar. Erste Ergebnisse für die Erhebungen 2003 werden Anfang 2005 erwartet. (Statistisches Bundesamt)

Mit dieser Statistik werden – flankiert durch die jährliche Berichterstattung des Bundesministeriums für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS) zu Leistungen und zur Finanzentwicklung der Pflegeversicherung – in erster Linie Informationen über Versorgungsstrukturen geliefert. Die für die zukünftige Gestaltung des Pflegesektors so dringend benötigten Daten zum Pflegebe

<sup>1</sup>) Gesetz zur sozialen Absicherung des Risikos der Pflegebedürftigkeit – Pflege-Versicherungsgesetz – vom 26. Mai 1994 (BGBl. I Nr.30 S. 1014; 1015) §109 SGB XI „(1) Die Bundesregierung wird ermächtigt, für Zwecke dieses Buches durch Rechtsverordnung mit Zustimmung des Bundesrates jährliche Erhebungen über ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie über die häusliche Pflege als Bundesstatistik anzuordnen.“ Die konkrete Ausführung der 1999 erstmals erstellten Statistik regelt die Pflegestatistik-Verordnung vom 24. November 1999. BGBl. I S. 2282.

<sup>2</sup>) Eine Analyse der Datenlage und eine Evaluierung von Möglichkeiten zur Etablierung einer Pflegeberichterstattung für Deutschland liefern: Weidner; Dörpinghaus 2003.

darf sind hier nicht – und in anderen relevanten Quellen nur vereinzelt – zu finden.<sup>2</sup> Hinzu kommt, dass sich die Daten der amtlichen Statistik am sozialrechtlich geprägten Begriff der Pflegebedürftigkeit orientieren und damit nur begrenzt Schlussfolgerungen auf die Gesamtheit des pflegerischen Leistungsbedarfs zulassen. (Deutscher Bundestag 2001) Dennoch bietet die amtliche Pflegestatistik solide Eckdaten zur Beobachtung der Entwicklung des Pflegesektors, von denen einige zentrale, vor allem empfängerbezogene Daten im folgenden vorgestellt werden. (alle Daten aus: Statistisches Bundesamt und BMGS)

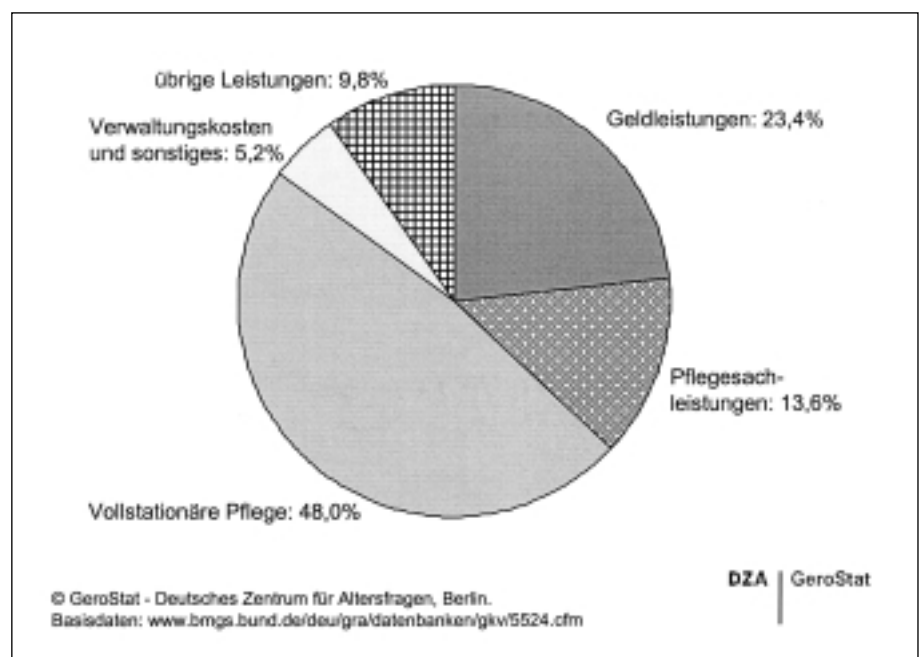
Für das Jahr 2003 weist die Statistik 72,46 Mio. **Versicherte** in der sozialen Pflegeversicherung aus. Das sind knapp 90% der Bevölkerung. 1,895 Mio. sind zu dieser Zeit als **Leistungsempfänger/innen** registriert (das sind etwas über 2% der Bevölkerung), 67,6% davon im ambulanten Versorgungsbereich. Auf 100 Beitragszahler entfallen damit knapp 3 Leistungsempfänger/innen. Das **Ausgabevolumen** ist seit 1996 um 60% angestiegen und erreicht im Jahr

2002 einen Wert von 17,346 Mrd. Euro. Die höchsten Ausgaben fließen in den stationären Pflegebereich, dessen Anteil am Gesamtvolumen in den letzten Jahren leicht, aber kontinuierlich zuungunsten der Pflegegeldleistungen anstieg. (vgl. Abb. 1)

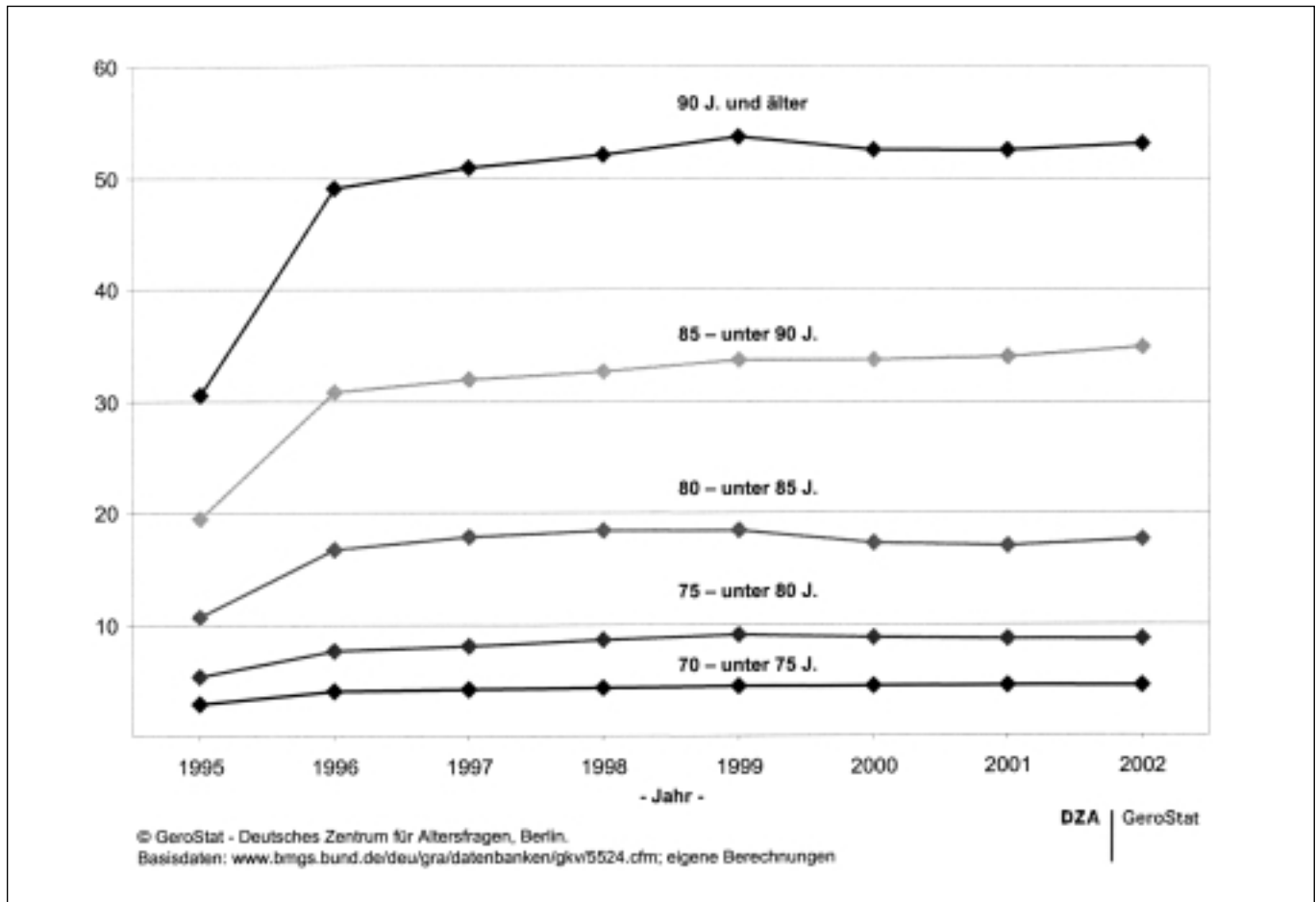
Aus der Sicht der Leistungsempfänger/innen ist bei den empfangenen **Leistungsarten** der gleiche Trend zu beobachten. Während 1997 noch 56,3% von ihnen Pflegegeld erhielten, waren das im Jahr 2003 nur noch 49,0%. Der Anteil vollstationärer Leistungsempfänger/innen erhöhte sich in dieser Zeit von 24,6% auf 27,3%.

Die Zuordnung nach **Pflegestufen** veränderte sich seit 1997 deutlich: im ambulanten Bereich erhöhte sich der Anteil von Pflegestufe I um 13,4% auf 57,2% in 2003. Der Anteil der Pflegestufe II sank um 10% auf 33,1%. Pflegestufe III macht derzeit 9,6% aus. Im stationären Bereich dominiert der Anteil von Pflegestufe II, der im Zeitverlauf relativ unverändert blieb und in 2003 bei 41,4% liegt. Der Anteil von Pflege-

**Abb. 1: Ausgabenstruktur der sozialen Pflegeversicherung nach Leistungsarten 2003 in Deutschland**



**Abb. 2: Pflegequote in der sozialen Pflegeversicherung nach Altersgruppen, 1995 bis 2002 in Deutschland (Leistungsempfänger/innen je 100 der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe)**



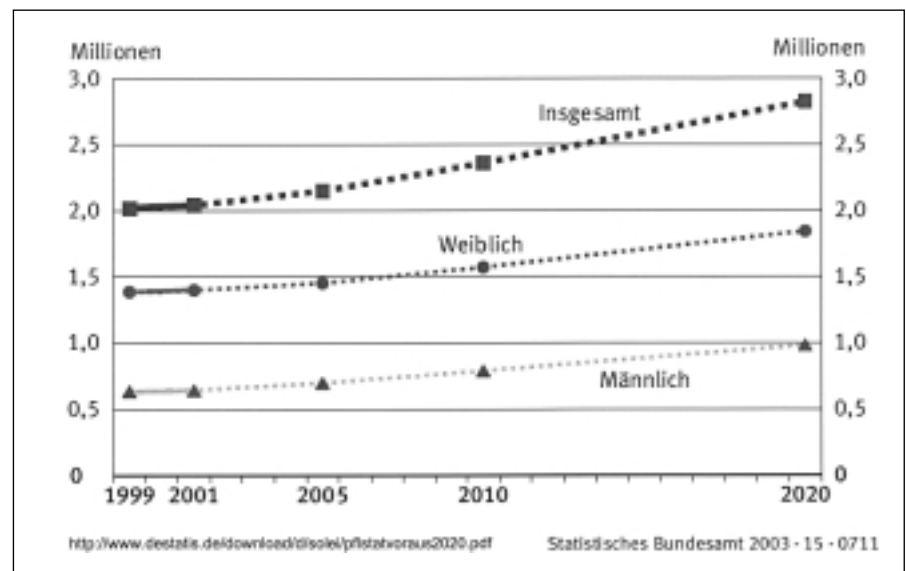
stufe III wurde um ca. 10 % auf 19,8 % abgesenkt, zugunsten des Zuwachses von Pflegestufe I auf 38,8 %.

Der **Pflegebedarf** steigt ab dem 80. Lebensjahr deutlich an. Die Hälfte dieser Bevölkerungsgruppe besitzt eine Pflegestufe und ist somit nach den sozialrechtlichen Begrifflichkeiten des Pflege-Versicherungsgesetzes SGB XI pflegebedürftig. Der an dieser Definition ausgerichtete altersspezifische Pflegebedarf hat sich nach Einführung der 2. Stufe der Pflegeversicherung ab Juli 1996 jedoch kaum verändert. Das verdeutlicht zumindest die sogenannte Pflegequote, die den Anteil von Leistungsempfänger/innen nach SGB XI an den jeweiligen Bevölkerungsgruppen ausweist (vgl. Abb. 2). Der für die Zukunft prognostizierte Zuwachs an Pflegebedarf wird in erster Linie von der quantitativen Zunahme der hochaltrigen Bevölkerungsgruppe abgeleitet (vgl. Abb. 3). In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Bewilligungsquote für Anträge auf Feststellung der Pflegebedürftigkeit von 1996 bis 2002 um etwa 2 % auf 73,5 % angestiegen

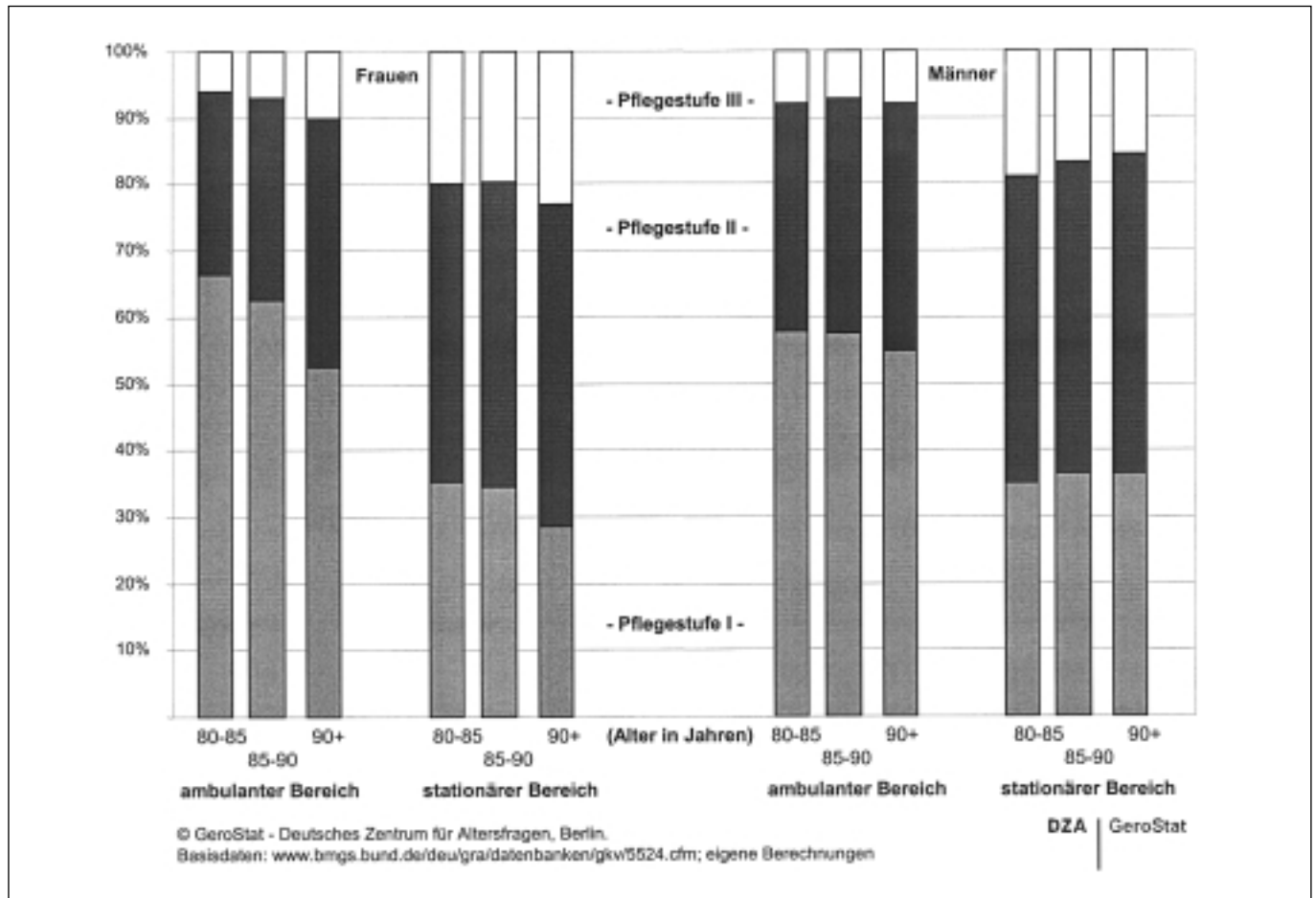
ist. Völlig unklar bleibt in diesem Zusammenhang, wie viele ältere Menschen trotz bestehenden Pflegebedarfs keinen Antrag auf Anerkennung einer Pflegestufe stellen und in welchem Umfang die hier benutzten Daten somit den tatsächlichen Pflegebedarf reflektieren.

Frauen sind im Alter deutlich stärker pflegebedürftig als Männer. Im Jahr 2001 sind 15,7 % der 80- bis 84jährigen Männer und 21,6 % der gleichaltrigen Frauen mit Pflegestufen registriert. Im Alter ab dem 90. Lebensjahr gilt das für 40,9 % der Männer und 65,1 % der Frauen. Geschlechtsspezi-

**Abb. 3: Eine einfache Vorausberechnung – Pflegebedürftige bis 2020 – Deutschland**



**Abb. 4: Leistungsempfänger/innen der sozialen Pflegeversicherung nach Alter, Geschlecht und Pflegestufen am 31.12.2003 in Deutschland**



12

im ambulanten und im stationären Pflegebereich verdeutlicht Abb. 4.

**Literaturverweise:**

- BMGS. Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung. [www.bmgs.bund.de/deu/gra/datenbanken/gkv/5524.cfm](http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/datenbanken/gkv/5524.cfm)
- Deutscher Bundestag (2001). *Alter und Gesellschaft. Dritter Altenbericht der Bundesregierung.* Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hg.). S. 81-88.
- Deutscher Bundestag (2002). *Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger. Vierter Altenbericht der Bundesregierung.* Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hg.). S. 187-201.
- Hoffmann, Elke (2002). *Leben im Heim im Spiegel der Heim- und Pflegestatistik in Deutschland.* in: *Informationsdienst altersfragen*, 29 (3/4), 7-10.
- Informationszentrum Sozialwissenschaften Bonn (2003). *Altenpflege in Deutschland. Bestandsaufnahme und Perspektiven.* bearb. von Ross-Strajhar.
- Infratest Sozialforschung (2003). *Hilfe- und Pflegebedürftige in Privathaushalten in Deutschland 2002. Schnellbericht.* im Auftrag des BMFSFJ.

- Mai, Ralf (2003). *Die Alten der Zukunft. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung.* Leske+Budrich, S. 157-178.
- Pfaff, Heiko (2000). *Einführung der Pflegestatistik.* in: *Wirtschaft und Statistik.* Statistisches Bundesamt (Hg.). Heft 7, S.516-519.
- Pfaff, Heiko (2003). *Personal in Pflegeeinrichtungen.* in: *Wirtschaft und Statistik.* Statistisches Bundesamt (Hg.). Heft 11, S.1010-1014.
- Schulz, Erika; Leidl, Reiner; König, Hans-Helmut (2001). *Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf die Zahl der Pflegefälle - Vorausschätzungen bis 2020 mit Ausblick auf 2050.* DIW-Diskussionspapiere, Nr. 240.
- Schupp, Jürgen; Kühnemund, Harald (2004). *Private Versorgung von Pflegebedürftigen in Deutschland.* in: *DIW-Wochenbericht*, 71 (20) vom 13.05.2004.
- Seewald, Hermann (2003). *Angebot und Inanspruchnahme sozialer Dienste für Kinder und Pflegebedürftige.* in: *Wirtschaft und Statistik.* Statistisches Bundesamt (Hg.). Heft 8, S.739-744.

- Statistisches Bundesamt. [http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d\\_pfle99.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/d_pfle99.htm)
- Statistisches Bundesamt. <http://www.destatis.de/basis/d/solei/soleiq24.php>
- Weidner, Frank; Dörpinghaus, Sabine (2003). *Pflegeberichterstattung im Überblick. Schriftenreihe des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung e.V.(Hg.).* Schlütersche Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG.

## Buch des Monats:

### Daniel Schäfer – Alter und Krankheit in der Frühen Neuzeit Der ärztliche Blick auf die letzte Lebensphase



Obwohl die Geriatrie immer mehr Reputationszuwachs erhält, sind im deutschen Sprachbereich Veröffentlichungen zu ihrer Selbstbegründung Mangelware. Schon allein, um diese Lücke zu füllen, wäre also die vorliegende Publikation ein großer Gewinn. Aber sie ist gegenwärtig noch umso verdienstvoller, als sie auch die vielfältigen Anregungen, die sich dazu aus dem internationalen Forschungsraum entwickelt haben, aufgreift. Insoweit kann die Arbeit auch einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Rekonstruktion einer Kulturgeschichte des alternden Körpers und der ihn betreffenden gesellschaftlichen Diskurse darstellen, zu dem neben Medizin- geschichte auch Kultur- und Literaturgeschichte sowie Kulturanthropologie ihre Beiträge liefern könnten.

Als Quellen dienen dem Autor medizinische Hochschulschriften aus der Zeit zwischen 1581 bis 1808 (S.171) sowie geriatrisch orientierte Texte in der Tradition der galenischen „Gerokomie“ (eigentlich „Altenfürsorge“, in der Regel diätetisch ausgerichtete Schriften). Hinzu treten noch allgemein-medizinische Schriften und Texte zur Diskussion des Themas der Langlebigkeit in diesem Zeitraum.

Auf dieser textlichen Grundlage soll eruiert werden, wer, wie und für wen diese Textdokumente verfasst wurden, um zu Rückschlüssen auf deren Herstellungsraum und Verbreitungsgrad zu kommen. Gibt es darüber hinaus textübergreifende Gemeinsamkeiten, welche Altersmodelle werden diskutiert, wie werden soziale, psychologische und körperliche Indikatoren des Alterns unterschieden und miteinander in Beziehung gesetzt? Gibt es schließlich Anzeichen für die Herausbildung einer eigenständigen „Altenheilkunde“, einer „Gerontologie“ oder einer zunehmenden „Medikalisierung des Alters“?

In einem ersten großen Abschnitt werden in einem Überblick „Wahrnehmungen, Wertungen, Wissenskulturen“ die Darstellungsweisen des Alters aus der Antike und dem Mittelalter rekonstruiert – eine unverzichtbare Dimension für jede medizinhistorische Analyse der Alterskonzepte. In seinen einzelnen Aspekten, wie den dort verhandelten Bewertungen des Alters, in inhärenten Todeskonzepten, in den physiologischen und pathologischen Erscheinungsformen ist dies eine wertvolle Zusammenfassung der Diskussion zur Alterswahrnehmung. Daran schließt sich jener Abschnitt der Arbeit, der die Gerokomien, die universalmedizinischen Schriften und die Schriften zur Langlebigkeit auf die Fragestellungen der Arbeit hin genauer prüft. Erst dann werden die für die Untersuchung zentralen Hochschulschriften (mehrheitlich medizinische Dissertationen) untersucht. Die aus der Pariser Universität stammenden Schriften verbleiben noch weitgehend in der Traditionslinie der physiologischen Konzepte insbesondere Galens. Andere Dissertationen erweitern zwar das Gesichtsfeld um die Berücksichtigung lebensweltlicher und literarischer Belege, aber auffällig bleibt doch auch dort die starke Verpflichtung gegenüber den prägenden antiken Deutungsangeboten. Erst die geriatrischen Schriften des 18. und frühen 19. Jahrhunderts der Ärzte, die abseits der Universität stehen, beleben das Bild durch neue Ansätze, die Canstatt dann in dem ersten wichtigen Werk zu den Alterskrankheiten aufnahm. Im Klartext heißt das: Die medi-

zischen Fakultäten der traditionellen Universität können, historisch gesehen, in Europa (und besonders in Deutschland) bei der Begründung der Altersmedizin nur sehr wenige Verdienste für sich reklamieren. Vielmehr haben außenstehende Mediziner die Debatte angeregt und durch ihre praktische Arbeit in der Pathologie differenziert. Wichtige neue Detailerkenntnisse bietet die Arbeit noch darüber hinaus im Kapitel „Seitenblick: Gruppen, Gewichtungen, Grenzbereiche“, in dem der medizinische Blick auf alte Frauen, das Exempel der Langlebigkeit, das Thema der Altersvergesslichkeit und die geistliche Geriatrie genauer betrachtet wird.

Ob es dem Autor wirklich gelungen ist, die These von der „Medikalisierung des Alters“ in der Neuzeit durch den Nachweis der Dominanz antiker Deutungsformen in der Medizin und die vorgängige Einbeziehung traditioneller Sichtweisen zu widerlegen, darüber ließe sich streiten. Aber für das Kenntlichmachen eines umfassenden Diskussionshorizonts hat die Arbeit eine große Materialfülle erstmalig aufgearbeitet und einen wichtigen Schritt zur Erweiterung unseres Wissens geleistet.

*Hans-Joachim von Kondratowitz*

*Das Buch (436 Seiten) ist im Campus Verlag, Frankfurt/New York als Bd. 10 in der Reihe „Kultur der Medizin“ (Hrsg. Andreas Frewer) im Jahr 2004 erschienen und zum Preis von 49,90 Euro zu beziehen (ISBN 3-593-37462-5).*

### GeroLit-News

Neu ist auch die Möglichkeit GeroLit mit einer Recherche zu spezifischen Bereichen, Themen oder Fachgebieten zu starten. Unter:

[www.dza.de/gerolit/gerolit-online.html](http://www.dza.de/gerolit/gerolit-online.html) haben Sie die Möglichkeit GeroLit mit einer der folgenden Eingangsrecherchen direkt aufzurufen. Es werden Ihnen die Gesamtzahl der Nachweise zu diesem Bereich sowie die aktuellsten Titel angezeigt.

Einstiegsrecherchen werden zu folgenden Schwerpunkten angeboten und zeigen die jeweils aktuellsten Veröffentlichungen (inklusive der Buchliteratur) zuerst an:

### Schwerpunkte

- Politik, Politikberatung, Politische Partizipation
- Partizipation, Engagement, Interessenvertretung, Kundenorientierung
- Wissenschaft, Forschung, Meßmethoden
- Soziale Dienste, Betriebsführung, Qualitätssicherung
- Aus-, Fort- und Weiterbildung, Professionalisierung
- Sozialpolitik und Alterssicherung
- Pflegeversicherung, gesundheitliche Versorgung, Gesundheitsökonomie
- Geriatrie, Rehabilitation, Therapie, Medizin
- Gerontopsychiatrie, Psychiatrische Versorgung

### Ausgewählte Einzelaspekte

- Freizeit, Tourismus, Sport, Aktivierung
- Medien, Massenkommunikation, Neue Technologien
- Gesundheit und Alter
- Mißbrauch, Mißstände, Diskriminierung
- Sterben, Tod, Lebensende

### Versorgungszusammenhänge

- Stationäre Versorgung, Heimunterbringung
- Informelle Hilfe, Familiäre Altenpflege
- Ambulante Versorgung, Offene Altenhilfe

### Übergreifende Aspekte

- Richtlinien, Standards, Planungsgrundlagen
- Gesetze, Rechtsprechung, Gesetzgebung
- Forschungsberichte
- Buchbestand der DZA-Präsenzbibliothek
- Personal
- Einstellung und Verhalten
- Trends, Entwicklungen, Verläufe
- Outcomes

Die Nachweise über GeroLit sind aktueller und vollständiger als diese gedruckte Zeitschriftenbibliografie, die nur einen Teil der neuen Veröffentlichungen nachweist. GeroLit-Updates (ca. zehnmal im Jahr) liegen einige Wochen vor der Auslieferung der IDA vor und berücksichtigen auch Monographien und Veröffentlichungen in Sammelbänden. Wollen Sie über Updates zeitnah informiert werden, abonnieren Sie bitte den GeroLit-Newsletter.

### GeroLit-Newsletter

Wenn Sie an einer automatischen Benachrichtigung per E-Mail über GeroLit-Neuigkeiten interessiert sind, können Sie den GeroLit-Newsletter abonnieren. Schicken Sie eine Mail an [gerolit@dza.de](mailto:gerolit@dza.de) mit „subscribe gerolit“ in der Betreffzeile. Wollen Sie die GeroLit-News nicht mehr erhalten, schicken sie an die gleiche Adresse eine Mail mit „unsubscribe gerolit“ in der Betreffzeile.

### Bibliographien

Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.602–609

Baba Ali, Mahamane: Im Focus: Konsumverhalten älterer Menschen. *Informationsdienst altersfragen*, 31(2004)4, S.17–26

### Allgemeines

Poppek, D.; Grune, T.: Proteinoxidation und Proteolyse während der zellulären Alterung. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)3, S.175–183

Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. *Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2004)5, S.S6–9

Warburton, Jeni; Dyer, Matthew: Older volunteers participating in a university research registry. *Helping others my age. Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.367-381

### Psychologische Gerontologie/Psychologie

Bherer, Louis; Belleville, Sylvie: Age-related differences in response preparation. The role of time uncertainty. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)2, S.P66–74

Chow, Sy-Miin; Nesselroade, John R.: General slowing or decreased inhibition? Mathematical models of age differences in cognitive functioning. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P101–109

Duverne, Sandrine; Lemaire, Patrick: Age-related differences in arithmetic problem-verification strategies. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P135–142

Gjerde, Per F.: Culture, Power, and experience. *Toward a person-centered cultural psychology. Human Development*, 47(2004)3, S.138–157

Lövdén, Martin; Rönnlund, Michael; Wahlin, Åke; Bäckman, Lars et al.: The extent of stability and change in episodic and semantic memory in old age. *Demographic predictors of level and change. Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P130–134

Nesselroade, John R.; Salthouse, Timothy A.: Methodological and theoretical implications of intraindividual variability in perceptual-motor performance. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)2, S.P49–55

Ong, Anthony D.; Bergeman, Cindy S.: The complexity of emotions in later life. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P117–122

Rabbitt, Patrick; Diggle, Peter; Holland, Fiona; McInnes, Lynn: Practice and drop-out effects during a 17-year longitudinal study of cognitive aging. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)2, S.P84–97

Wainryb, Cecilia: The study of diversity in human development. *Culture, urgencies, and perils. Human Development*, 47(2004)3, S.131–137

West, Robin L.; Yassuda, Monica S.: Aging and memory control beliefs. Performance in relation to goal setting and memory self-evaluation. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)2, S.P56–65

Wilson, Robert S.; Leon, Carlos F. Mendes de; Bienias, Julia L.; Evans, Denis A.: Personality and mortality in old age. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P110–116

### Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

Aboderin, Isabella: Decline in material family support for older people in urban Ghana, Africa. *Understanding processes and causes of change. Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.S128–137

Aboderin, Isabella: Modernisation and ageing theory revisited. Current explanations of recent developing world and historical Western shifts in material family support for older people. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.29–50

- Barnes, Lisa L.; Leon, Carlos F. Mendes de; Bienias, Julia L.; Evans, Denis A.: A longitudinal study of black-white differences in social resources. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.146–153
- Berth, Hendrik; Förster, Peter; Brähler, Elmar: Psychosoziale Folgen einer Migration aus den neuen in die alten Bundesländer. Ergebnisse einer Längsschnittstudie. *psychosozial*, 27(2004)1, S.81–95
- Bolzman, Claudio; Poncioni-Derigo, Raffaella; Vial, Marie; Fibbi, Rosita: Older labour migrants' well being in Europe. The case of Switzerland. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.411–429
- Burholt, Vanessa: The settlement patterns and residential histories of older Gujaratis, Punjabis and Sylhetis in Birmingham, England. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.383–409
- Casado-Diaz, Maria Angeles; Kaiser, Claudia; Warnes, Anthony M.: Northern European retired residents in nine southern European areas. Characteristics, motivations and adjustment. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.353–381
- Chen, Pei-Chun; Wilmoth, Janet M.: The effects of residential mobility on ADL and IADL limitations among the very old living in the community. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.164–172
- Coleman, Peter G.; Ivani-Chalian, Christine; Robinson, Maureen: Religious attitudes among British older people. Stability and change in a 20-year longitudinal study. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.167–188
- Consedine, Nathan S.; Magai, Carol; Conway, Francine: Predicting ethnic variation in adaptation to later life. Styles of socioemotional functioning and constrained heterotypy. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 19(2004)2, S.97–131
- Dilworth-Anderson, Peggye; Goodwin, Paula Y.; Williams, Sharon Wallace: Can culture help explain the physical health effects of caregiving over time among African American caregivers? *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.138–145
- Drew, Linda M.; Silverstein, Merrill: Inter-generational role investments of great-grandparents. Consequences for psychological well-being. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.95–111
- Eckert, J. Kevin; Morgan, Leslie A.; Swamy, Namratha: Preferences for receipt of care among community-dwelling adults. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.49–65
- Geest, Sjaak van der: „They don't come to listen“. The experience of loneliness among older people in Kwahu, Ghana. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 19(2004)2, S.77–96
- Geest, Sjaak van der; Mul, Anke; Vermeulen, Hans: Linkages between migration and the care of frail older people. Observations from Greece, Ghana and The Netherlands. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.431–450
- Heine, Chyrisse; Browning, Colette J.: The communication and psychosocial perceptions of older adults with sensory loss. A qualitative study. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.113–130
- Horton, Khim; Arber, Sara: Gender and the negotiation between older people and their carers in the prevention of falls. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.75–94
- Huber, Andreas; O'Reilly, Karen: The construction of Heimat under conditions of individualised modernity. Swiss and British elderly migrants in Spain. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.327–351
- Kirby, Sarah E.; Coleman, Peter G.; Daley, Dave: Spirituality and well-being in frail and nonfrail older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)3, S.P123–129
- Kostecky, Kyle L.; Bass, Brenda L.: Grandmothers and their granddaughters: connected relationships. *Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research*, 2(2004)1, S.47–61
- Krause, Neal: Common facets of religion, unique facets of religion, and life satisfaction among older African Americans. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)2, S.109–117
- Laditka, Sarah B.; Fischer, Mary; Laditka, James N.; Segal, David R.: Attitudes about aging and gender among young, middle age, and older college-based students. *Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.403–421
- Meinow, Bettina; Kåreholt, Ingemar; Parker, Marti G.; Thorslund, Mats: The effect of the duration of follow-up analysis. The temporal pattern of different predictors. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.181–189
- Meshel, David S.; McGlynn, Richard P.: Intergenerational contact, attitudes, and stereotypes of adolescents and older people. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.457–479
- Okoye, Uzoma O.: Knowledge of aging among secondary school students in south-eastern Nigeria. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.481–489
- Raynes, Norma V.; Rawlings, Barbara: Recreating social capital: Intergenerational programmes and bridging networks. An English model – phase 1. *Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research*, 2(2004)1, S.7–28
- Roos, Vera: Intergenerational interaction between institutionalised older persons and biologically unrelated university students. *Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research*, 2(2004)1, S.79–94
- San Antonio, Patricia M.; Rubinstein, Robert L.: Long-term care planning as a cultural system. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.35–48
- Schieman, Scott; Meersman, Stephen C.: Neighborhood problems and health among older adults. Received and donated social support and the sense of mastery as effect modifiers. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)2, S.89–97
- Sin, Chih Hoong: Sampling minority ethnic older people in Britain. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.257–277
- Spitze, Glenna; Gallant, Mary P.: „The bitter with the sweet“. Older adults' strategie for handling ambivalence in relations with their adult children. *Research on Aging*, 26(2004)4, S.387–412
- Stegmann, Michael: Eskalation an der Küchenzeile? Einstellungen zur Erwerbstätigkeit von Müttern während der (Klein)Kindphase. *Deutsche Rentenversicherung*, 59(2004)4, S.224–234
- Tsang, Elaine Yuk Lin; Liamputtong, Pranee; Pierson, Jane: The views of older Chinese people in Melbourne about their quality of life. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.51–74
- Uhlenberg, Peter; Gierveld, Jenny de Jong: Age-segregation in later life. An examination of personal networks. *Ageing and Society*, 24(2004)1, S.5–28
- Vos, Susan de: Research note: Revisiting the classification of household composition among elderly people. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 19(2004)2, S.135–152
- Wallhagen, Margaret I.; Strawbridge, William J.; Shema, Sarah J.; Kaplan, George A.: Impact of self-assessed hearing loss on a spouse. A longitudinal analysis of couples. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.190–196
- Warnes, Anthony M.; Friedrich, Klaus; Kellaher, Leonie; Torres, Sandra: The diversity and welfare of older migrants in Europe. *Ageing and Society*, 24(2004)3, S.307–326
- Wolinsky, Fredric D.; Miller, Douglas K.; Andresen, Elena M.; Malmstrom, Theodore K. et al.: Health-related quality of life in middle-aged African Americans. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)2, S.118–123

#### Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin

- Adamson, Joy; Lawlor, Debbie A.; Ebrahim, Shah: Chronic diseases, locomotor activity limitation and social participation in older women. Cross sectional survey of British Women's Heart and Health Study. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.293–298
- Asthana, Sanjay; Bhasin, Shalendar; Butler, Robert N.; Fillit, Howard et al.: Masculine vitality: pros and cons of testosterone in treating the andropause. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)5, S.461–465
- Bean, Jonathan F.; Herman, Seth; Kiely, Dan K.; Frey, Ingrid C. et al.: Increased velocity exercise specific to task (InVEST) training. A pilot study exploring effects on leg power, balance, and mobility in community-dwelling older women. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.799–804
- Bennet, Gerry; Dealey, Carol; Posnett, John: The cost of pressure ulcers in the UK. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.230–235
- Borrayo, Evelinn A.; Salmon, Jennifer R.; Polivka, Larry; Dunlop, Burton D.: Who is being served? Program eligibility and home- und community-based services use. *Journal of Applied Gerontology*, 23(2004)2, S.120–140
- Büla, Christophe J.; Chilardi, Guiseppe; Wietlisbach, Vincent; Petignat, Christiane et al.: Infections and functional impairment in nursing home residents. A reciprocal relationship. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.700–706
- Caskie, Grace I. L.; Willis, Sherry L.: Congruence of self-reported medications with pharmacy prescription records in low-income older adults. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.176–185
- Castle, Nicholas G.; Engberg, John: Response formats and satisfaction surveys for elders. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.358–367
- Chatterjee, Kausik; Fall, Susan; Barer, David: Secondary prevention of stroke: more than just aspirin or warfarin. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.218–219
- Chodosh, Jushua; Solomon, David H.; Roth, Carol P.; Chang, John T. et al.: The quality of medical care provided to vulnerable older patients with chronic pain. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.756–761
- Christmann, Elli; Holle, Regina; Schüssler, Dörte; Beier, Jutta et al.: Mündliche Information von PatientInnen durch Pflegenden – am Beispiel von PatientInnen mit Schlaganfall. *Pflege*, 17(2004)3, S.165–175
- Empana, Jean-Philippe; Dargent-Molina, Patricia; Bréart, Gérard: Effect of hip fracture on mortality in elderly women. The EPIDOS prospective study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.685–690
- Feldt, Karen S.: The complexity of managing pain for frail elders. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.840–841
- Fernandez, Helen M.; Karami, Reena; Brand, Jennifer; Leipzig, Rosanne M. et al.: That was the year that was: an evidence-based clinical geriatrics update 2002–03. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.828–837
- Fletcher, Paula C.; Hirdes, John P.: Restriction in activity associated with fear of falling among community-based seniors using home care services. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.273–279

- Hach, I.; Rentsch, A.; Krappweis, J.; Kirch, W.: Psychopharmakaverordnungen an älteren Menschen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)3, S.214–220
- Hansdóttir, Helga; Franzson, Leifur; Prestwood, Karen; Sigurdsson, Gunnar: The effect of raloxifene on markers of bone turnover in older women living in long-term care facilities. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.779–783
- Higgins, Nicola; Regan, Ciaran: A systematic review of the effectiveness of interventions to help older people adhere to medication regimes. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.224–229
- Holroyd-Leduc, Jayna M.; Mehta, Kala M.; Covinsky, Kenneth E.: Urinary incontinence and its association with death, nursing home admission, and functional decline. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.712–718
- Hughes, Susan L.; Seymour, Rachel B.; Campbell, Richard; Pollak, Naomi et al.: Impact of the fit and strong intervention on older adults with osteoarthritis. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.217–228
- Jenkins, Kristi Rahrig: Obesity effects on the onset of functional impairment among older adults. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.206–216
- Jull, Andrew; Walker, Natalie; Hackett, Maree; Jones, Mark et al.: Leg ulceration and perceived health. A population based case-control study. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.236–241
- Juurlink, David N.; Mamdani, Muhammad M.; Kopp, Alexander; Rochon, Paula A. et al.: Drug-induced lithium toxicity in the elderly. A population-based study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.794–798
- Küpper, Beate; Krause, P.; Glaesmer, H.; Wittchen, H.-U.: Wie unterscheiden sich Risikopatienten mit Übergewicht/Adipositas in ihrem Gesundheitswissen und Verhalten von normalgewichtigen Patienten? Eine Untersuchung im primärärztlichen Bereich. *Das Gesundheitswesen*, 66(2004)6, S.361–369
- Levy-Storms, Lené; Bastani, Roshan; Reuben, David B.: Predictors of varying levels of nonadherence to mammography screening in older women. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.768–773
- Liu-Ambrose, Teresa; Khan, Karim M.; Eng, Janice J.; Janssen, Patti A. et al.: Resistance and agility training reduce fall risk in women aged 75 to 85 with low bone mass. A 6-month randomized controlled trial. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.657–665
- McMahan, Shari; Lutz, Rafer: Alternative therapy use among the young-old (ages 65 to 74). An evaluation of the MIDUS database. *Journal of Applied Gerontology*, 23(2004)2, S.91–103
- Mehlman, Maxwell J.; Binstock, Robert H.; Juengst, Erich T.; Ponsaran, Roselle S. et al.: Anti-aging medicine: Can consumers be better protected? *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.304–310
- Melzer, David; Parahyba, Maria Isabel: Socio-demographic correlates of mobility disability in older Brazilians. Results of the first national survey. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.253–259
- Meuser, Thomas M.; Boise, Linda; Morris, John C.: Clinician beliefs and practices in dementia care. Implications for health educators. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.491–516
- Miller, Paul S.: In economics as well as medicine prevention is better than cure. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.217–218
- Morley, John E.: Is the hormonal fountain of youth drying up? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)5, S.458–460
- Naylor, Mary D.; Broton, Dorothy A.; Campbell, Roberta L.; Maislin, Greg et al.: Transitional care of older adults hospitalized with heart failure. A randomized, controlled trial. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.675–684
- Newsom, Jason T.; Kaplan, Mark S.; Huguet, Nathalie; McFarland, Bentson H.: Health behaviors in a representative sample of older Canadians. Prevalences, reported change, motivation to change, and perceived barriers. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.193–205
- Peek, Kristen; Ray, Laura; Patel, Kushang; Stoeberl-May, Diane et al.: Reliability and validity of the SF-36 among older Mexican Americans. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.418–425
- Penninx, Brenda W. J. H.; Pahor, Marco; Cesari, Matteo; Corsi, Anna Maria et al.: Anemia is associated with disability and decreased physical performance and muscle strength in the elderly. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.719–724
- Poon, H. Fai; Calabrese, Vittorio; Scapagnin, Giovanni; Butterfield, D. Allan: Free radicals: key to brain aging and heme oxygenase as a cellular response to oxidative stress. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)5, S.478–493
- Ragab, Suzanne; Lunt, Michael; Birch, Anthony; Thomas, Peter et al.: Caffeine reduces cerebral blood flow in patients recovering from an ischaemic stroke. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.299–303
- Ragland, David R.; Satariano, William A.; MacLeod, Kara E.: Reasons given by older people for limitation or avoidance of driving. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.237–244
- Reuben, David B.; Seeman, Teresa E.; Keeler, Emmett; Hayes, Risa P. et al.: The effect of self-reported and performance-based functional impairment on future hospital costs of community-dwelling older persons. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.401–407
- Richter, V.; Rassoul, E.; Hentschel, B.; Kothe, K.: Age-dependence of lipid parameters in the general population and vegetarians. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)3, S.207–213
- Rudd, Anthony G.; Lowe, Derek; Hoffman, Alexandra; Irwin, Penny et al.: Secondary prevention for stroke in the United Kingdom. Results from the National Sentinel Audit of Stroke. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.280–286
- Schalk, Bianca W. M.; Visser, Marjolein; Deeg, Dorly J. H.; Bouter, Lex M.: Lower levels of serum albumin and total cholesterol and future decline in functional performance in older persons. *The Longitudinal Aging Study Amsterdam. Age and Ageing*, 33(2004)3, S.266–272
- Seynnes, Olivier; Singh, Maria A. Fiatarone; Hue, Olivier; Pras, Pierre et al.: Physiological and functional response to low-moderate versus high-intensity progressive resistance training in frail elders. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)5, S.503–509
- Stawicki, Stanislaw P.; Grossman, Michael d.; Hoey, Brian A.; Miller, Donna L. et al.: Rib fractures in the elderly. A marker of injury severity. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.805–808
- Steen, Jenny T. van der; Kruse, Robin L.; Ooms, Marcel E.; Ribbe, Miel W. et al.: Treatment of nursing home residents with dementia and lower respiratory tract infection in the United States and the Netherlands. An ocean apart. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.691–699
- Stevenson, Kurt B.; Moore, James W.; Sleeper, Barbara: Validity of the Minimum Data Set in identifying urinary tract infections in residents of long-term care facilities. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.707–711
- Tomita, Machiko R.; Mann, William C.; Fraas, Linda F.; Stanton, Kathleen M.: Predictors of the use of assistive devices that address physical impairments among community-based frail elders. *Journal of Applied Gerontology*, 23(2004)2, S.141–155
- Valenti, Giorgio; Denti, Licia; Maggio, Marcello; Ceda, GianPaolo et al.: Effect of DHEAS on skeletal muscle over the life span. The InCHIANTI Study. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)5, S.466–472
- Verman, Myrna Sil; Terry, Martha A.; Zimmerman, Richard K.; Nutini, Jean F. et al.: Tailoring interventions: Understanding medical practice culture. *Journal of Cross-Cultural Gerontology*, 19(2004)2, S.47–76
- Visvanathan, Renuka; Penhall, Robert; Chapman, Ian: Nutritional screening of older people in a sub-acute care facility in Australia and its relation to discharge outcomes. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.260–265
- Wittig, Ulla; Merbach, Martin; Brähler, Elmar; Siefen, Rainer Georg: Migration, Gesundheit und medizinisches System. *psychosozial*, 27(2004)1, S.71–79
- Wong, Eric; Woo, Jean; Hui, Elsie; Ho, Suzanne c.: Examination of the Philadelphia Geriatric Morale Scale as a subjective quality-of-life measure in elderly Hong Kong Chinese. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.408–417

#### Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/ Psychiatrie

- Adler, Georg: Angst als Begleitsymptom bei Depressionen im Alter. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.23–30
- Bäurle, Peter: „Geh’ ins Zentrum der Angst, dort wirst du Ruhe finden“. Psychoedukation bei älteren Menschen zum Thema Angst. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.75–85
- Basche, Jan; Benz, Carolin: Integrierte Versorgung in der gerontologischen Pflege für Migranten. *Pflege Aktuell. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe*, (2004)7/8, S.411–415
- Boerner, Reinhard J.: Pathologische Angstformen im Alter – eine vergessene Störung. Diagnostische Zugänge, medikamentöse und psychotherapeutische Behandlungsansätze. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.103–121
- Bookwala, Jamila; Jacobs, Jamie: Age, marital processes, and depressed affect. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.328–338
- Buck, Esther; Kipp, Johannes: Das Aufnahmegespräch in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.71–82
- Carpenter, Brian; Dave, Jennifer: Disclosing a dementia diagnosis. A review of opinion and practice, and a proposed research agenda. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.149–158
- Curran, Stephen; Wilson, Simon; Musa, Shabir; Wattis, John: Critical flicker fusion threshold in patients with Alzheimer’s disease and vascular dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.575–581
- Dewey, Michael E.; Chen, Chih-Mei: Neurosis and mortality in persons aged 65 and over living in the community. A systematic review of the literature. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.554–557



## Im Focus: Männer als pflegende Angehörige

- Adler, K. A., Patterson, T. L., Grant, I.: Physiological challenges associated with caregiving among men in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 127–150
- Allen, S. M., Goldscheider, F., Ciambone, D. A.: Gender roles, marital intimacy, and nomination of spouse as primary caregiver. *The Gerontologist*. 39(1999)2, S. 150–158
- Allen, S. M.: Gender differences in spousal caregiving and unmet need for care. *Journals of Gerontology*. 49(1994)4, S. S187–195
- Anderson, T. B., McCulloch, J. B.: Conjugal support: factor structure for older husbands and wives. *Journals of Gerontology*. 48(1993)3, S. S133–142
- Bartjes, H., Hammer, E.: Männer und Männlichkeit in der Altenarbeit. *Sozialmagazin*. 20(1995)9, S. 19–28
- Blieszner, R., Hamon, R. R.: Filial responsibility Attitudes, motivators, and behaviors in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 105–119
- Blieszner, R., Hamon, R. R.: Filial responsibility. Attitudes, motivators, and behaviors in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 105–119
- Bookwala, J., Newman, J. L., Schulz, R.: Methodological issues in research on men caregivers in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 69–96
- Bookwala, J., Schulz, R.: A comparison of primary stressors, secondary stressors, and depressive symptoms between elderly caregiving husbands and wives. *The caregiver health effects study. Psychology and Aging*. 15(2000)4, S. 607–616
- Braudy, H. P., Orpett, L. S.: Husbands and sons in the United States and Japan. Cultural Expectations and caregiving experiences. *Journal of Aging Studies*. 13(1999)3, S. 241–267
- Brewer, L.: Gender socialization and the cultural construction of elder caregivers. *Journal of Aging Studies*. 15(2001)3, S. 217–235
- Brody, E. M., Boston Society for Gerontologic, Psychiatry: Filial care of the elderly and changing roles of women (and men). *Journal of Geriatric Psychiatry*. 19(1986)2, S. 175–201
- Brody, E. M., Litvin, S. J., Hoffman, C., Kleban, M. H.: On having a „significant other“ during the parent care years. *Journal of Applied Gerontology*. 14(1995)2, S. 131–149
- Broese van Groenou, M. J., Knipscheer, K. P. M.: Onset of physical impairment of independently living adults and the support received from sons and daughters in the Netherlands. *International Journal of Aging & Human Development*. 48(1999)4, S. 263–278
- Brotman, S., Ryan, B., Cormier, R.: The health and social service needs of gay and lesbian elders and their families in Canada. *The Gerontologist*. 43(2003)2, S. 192–202
- Brubaker, T. H., Brubaker, E.: Family care of the elderly in the United States. An issue of gender differences? in: Kosberg, J. I.: Family care of the elderly. London: 1992. S. 210–231
- Calasanti, T.: Masculinities and care work in old age in: Arber, S., Davidson, K., Ginn, J.: Gender and ageing. Maidenhead: 2003. S. 15–30
- Cameron, L. F., Guse, W.: Elderly spousal caregiving Gender, health and cultural implications. *European Journal of Gerontology*. 1(1992)8, S. 458–463
- Campbell, L. D., Martin-Matthews, A.: Caring sons. Exploring men's involvement in filial care. *Canadian Journal on Aging*. 19(2000)1, S. 57–59
- Campbell, L. D., Martin-Matthews, A.: The gendered nature of men's filial care. *Journals of Gerontology. Social Sciences*. 58B(2003)6, S. S350–358
- Carpenter, E. H., Miller, B. H.: Psychosocial challenges and rewards experienced by caregiving men. A review of the literature and an empirical case example in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 99–126
- Chang, C. F., White-Means, S. I.: The men who care. An analysis of male primary caregivers who care for frail elderly at home. *Journal of Applied Gerontology*. 10(1991)3, S. 343–358
- Chumbler, N. R., Grimm, J. W., Cody, M., Beck, C.: Gender, kinship and caregiver burden. The case of community-dwelling memory impaired seniors. *International Journal of Geriatric Psychiatry*. 18(2003)8, S. 722–732
- Ciambone, D., Allen, S. M.: Husbands caring for wives with cancer in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 294–313
- Collins, C., Jones, R.: Emotional distress and morbidity in dementia carers. A matched comparison of husbands and wives. *International Journal of Geriatric Psychiatry*. 12(1997)12, S. 1168–1173
- Coward, R. T., Dwyer, J. W.: The association of gender, sibling network composition, and patterns of parent care by adult children. *Research on Aging*. 12(1990)2, S. 158–181
- Coward, R. T., Horne, C., Dwyer, J. D.: Demographic perspectives on gender and family caregiving in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 18–33
- Daire, A. P.: The influence of parental bonding on emotional distress in caregiving sons for a parent with dementia. *The Gerontologist*. 42(2002)6, S. 766–771
- Davidson, K., Arber, S., Ginn, J.: Gendered meanings of care work within late life marital relationships. *Canadian Journal on Aging*. 19(2000)4, S. 536–553
- Dietrich, H.: Wenn Männer Angehörige pflegen in: Becker, H. D.: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in, D.: Pflege im Alter – Pflegenden Angehörige. Stuttgart: 1996. S. 39–41
- Dwyer, J. W., Coward, R. T.: A multivariate comparison of the involvement of adult sons versus daughters in the care of impaired parents. *Journals of Gerontology*. 46(1991)5, S. S259–269
- Dwyer, J. W., Coward, R. T.: Gender and family care of the elderly. Research gaps and opportunities in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 151–162
- Dwyer, J. W., Coward, R. T.: Gender, family, and long-term care of the elderly in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 3–17
- Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park; London; New Delhi; Sage Publ.: 1992. (XV, 262 S.; Personenreg.; Sachreg.; Lit.) Sage focus editions; 138;
- Essex, E. L., Seltzer, M. M., Krauss, M. W.: Fathers as caregivers for adult children with mental retardation in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 250–268
- Femiano, S., Coonerty-Femiano, A.: Principles and interventions for working therapeutically with caregiving men. Responding to challenges in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 337–358
- Franks, M. M., Stephens, M. A. P.: Social support in the context of caregiving: husband's provision of support to wives involved in parent care. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*. 51B(1996)1, S. P43–52
- Fuchs, J.: Ressourcen für die Pflege im häuslichen Bereich Pflegebereitschaft von Personen, die selbst nicht pflegen. *Das Gesundheitswesen*. 60(1998)7, S. 392–398
- Gallagher, S. K.: Older people giving care. Helping family and community. Westport; London; Auburn House: 1994. (XIV, 182 S.; Tab.; Personenreg.; Sachreg.; Lit.)
- Gallicchio, L., Siddiqi, N., Langenberg, P., Baumgarten, M.: Gender differences in burden and depression among informal caregivers of demented elders in the community. *International Journal of Geriatric Psychiatry*. 17(2002)2, S. 154–163
- Getzel, G. S.: Gay men in later life in: Kosberg, J. I., Kaye, L. W.: Elderly men. New York: 1997. S. 131–143
- Gieseke, M.: Männer als pflegende Angehörige. Wie wird die Situation von männlichen pflegenden Angehörigen in der Literatur beschrieben? Witten-Herdecke: Univ. Studiengang Pflege-wissenschaft. 2001
- Greenberg, J. S.: Differences between fathers and mothers in the care of their children with mental illness in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 269–293
- Grossman, A. H., D'Agelli, A. R., Hershberger, S. L.: Social support networks of lesbian, gay, and bisexual adults 60 years of age and older. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*. 55B(2000)3, S. P171–179
- Gwyther, L. P.: Research on gender and family caregiving. Implications for clinical practice in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 202–218
- Hallman, B. C., Joseph, A. E.: Getting there: mapping the gendered geography of caregiving to elderly relatives. *Canadian Journal on Aging*. 18(1999)4, S. 397–414
- Harris, P. B., Long, S. O.: Recognizing the need for gender-responsive family caregiving policy Lessons from male caregivers in: Long, S. O.: Caring for the elderly in Japan and the US. London: 2000. S. 248–271
- Harris, P. B.: Listening to caregiving sons. Misunderstood realities. *The Gerontologist*. 38(1998)3, S. 342–352
- Harris, P. B.: The misunderstood caregiver A qualitative study of the male caregiver of Alzheimer's disease victims. *The Gerontologist*. 33(1993)4, S. 551–556
- Harris, P. B.: The voices of husbands and sons caring for a family member with dementia in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. 213–233
- Hirsch, C.: Understanding the influence of gender role identity on the assumption of family caregiving roles by men. *International Journal of Aging & Human Development*. 42(1996)2, S. 103–121
- Hooker, K., Manogian-O'Dell, M., Monahan, D., Frazier, L. D., et al.: Does type of disease matter. Gender differences among Alzheimer's and Parkinson's disease spouse caregivers. *The Gerontologist*. 40(2000)5, S. 568–573
- Hooyman, N. R.: Social policy and gender inequities in caregiving in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 181–201

- Hooyman, N. R.: Social policy and gender inequities in caregiving in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 181–201
- Horowitz, A.: Methodological issues in the study of gender within family caregiving relationships in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 132–150
- Horowitz, A.: Sons and daughters as caregivers to older parents: differences in role performance and consequences. *The Gerontologist*. 25(1985)6, S. 613–617
- Ingersoll-Dayton, B., Raschick, M.: The relationship between care-recipient behaviors and spousal caregiving stress. *The Gerontologist*. 44(2004)3, S. 328–338
- Ingersoll-Dayton, B., Starrels, M. E., Dowler, D.: Caregiving for patients and parents-in-law: is gender important? *The Gerontologist*. 36(1996)4, S. 483–491
- Jong, G. J. de, Dykstra, P. A.: The long-term rewards of parenting. Older adults' marital history and the likelihood of receiving support from adult children. *Ageing International (Englische Ausgabe)*. 27(2002)3, S. 49–69
- Kaye, L. W., Applegate, J. S.: Men as elder caregivers Building a research agenda for the 1990s. *Journal of Aging Studies*. 4(1990)3, S. 289–298
- Kaye, L. W., Applegate, J. S.: Older men and the family caregiving orientation in: Thompson, E. H.: Older men's lives. Thousand Oaks: 1994. S. 218–236
- Kaye, L. W.: Informal caregiving by older men in: Kosberg, J. I., Kaye, L. W.: Elderly men. New York: 1997. 231–249
- Kaye, L. W.: Service utilization and support provision of caregiving men in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 359–378
- Kirdi, T., Hervonen, A., Jylhä, M.: A man's gotta do what a man's gotta do... Husbands as caregivers to their demented wives. A discourse analytic approach. *Journal of Aging Studies*. 14(2000)2, S. 153–169
- Kramer, B. J., Gerontological Society of, America: Differential predictors of strain and gain among husbands caring for wives with dementia. *The Gerontologist*. 37(1997)2, S. 239–249
- Kramer, B. J., Kipnis, S.: Eldercare and work-role conflict. Toward an understanding of gender differences in caregiver burden. *The Gerontologist*. 35(1995)3, S. 340–348
- Kramer, B. J., Lambert, J. D.: Caregiving as a life course transition among older husbands. A prospective study. *The Gerontologist*. 39(1999)6, S. 658–667
- Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. Theory, research, and service implications. New York; Springer: 2002.
- Kramer, B. J.: Epilogue: Implications for practice and future research in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 379–385
- Laditka, J. N., Laditka, S. B.: Adult children helping older parents. Variations in likelihood and hours by gender, race, and family role. *Research on Aging*. 23(2001)4, S. 429–456
- Lambrech, P., Bracker, M., Dallinger, U., Wagner, R., Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für angewandte Soziale, Gerontologie, ASG: Die Pflegebereitschaft von Männern 50 Jahre kann man nicht einfach beiseite schieben. Kassel; Interdisziplinäre Arbeitsgruppe für Angewandte Soziale Gerontologie: 1992. (137 S.; Tab.; Lit.; Anm.; Fragebogen) ASG-Veröffentlichung; Nr. 20
- Larsson, K., Thorlund, M.: Does gender matter. Differences in patterns of informal support and formal services in a Swedish urban elderly population. *Research on Aging*. 24(2002)3, S. 308–336
- Lee, G. R., Dwyer, J. W., Coward, R. T.: Gender differences in parent care. Demographic factors and same-gender preferences. *Journals of Gerontology*. 48(1993)1, S. S9–16
- Lee, G. R.: Gender differences in family caregiving. A fact in search of a theory in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 120–131
- Liptzin, B.: Elderly men as caretakers of wives. *Journal of Geriatric Psychiatry*. 16(1984)1, S. 69–77
- Lynch, S. A., Gerontological Society of, America: Who supports whom. How age and gender affect the perceived quality of support from family and friends. *The Gerontologist*. 38(1998)2, S. 231–238
- Matthews, S. H., Heidorn, J.: Meeting filial responsibilities in brothers-only sibling groups. *Journals of Gerontology. Social Sciences*. 53B(1998)5, S. S278–286
- Matthews, S. H.: Brothers and parent care. An explanation for sons' underrepresentation in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 234–249
- Matthews, S. H.: Gender and the division of filial responsibility between lone sisters and their brothers. *Journals of Gerontology. Social Sciences*. 50B(1995)5, S. S312–320
- Matthews, S. H.: Sisters and brothers/daughters and sons. Meeting the needs of old parents. Bloomington, Indiana: Unlimited Publishing. 2002. S. 279 S.
- Miller, B., Kaufman, J. E.: Beyond gender stereotypes: spouse caregivers of persons with dementia. *Journal of Aging Studies*. 10(1996)3, S. 189–204
- Montgomery, R. J. V.: Gender differences in patterns of child-parent caregiving relationships in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 65–83
- Motenko, A. K.: Respite care and pride in caregiving. The experience of six older men caring for their disabled wives in: Reinharz, S., Rowles, G. D.: Qualitative gerontology. New York: 1988. 104–127
- Mui, A. C.: Caring for frail elderly parents A comparison of adult sons and daughters. *The Gerontologist*. 35(1995)1, S. 86–93
- Perrig, Chiello, Sturzenegger, M., Deutsche Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie: Social relations and final maturity in middle-age adults. Contextual conditions and psychological determinants. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*. 34(2001)1, S. 21–27
- Pruchno, R., Hicks, P. J.: Mothers and fathers of adults with chronic disabilities. *Research on Aging*. 21(1999)5, S. 682–713
- Quam, J. K.: Social services for senior gay men and lesbians. Binghamton; New York; Harrington Park Pr.: 1997. (XVI, 115 S.; Anm.; Lit.; Tab.; Übers.)
- Romoren, T. I.: The carer careers of son and daughter primary carers of their very old parents in Norway. *Ageing and Society*. 23(2003)4, S. 471–485
- Rose, H., Bruce, E.: Mutual care but differential esteem Caring between older couples in: Arber, S., Ginn, J.: Connecting gender and ageing. Buckingham: 1995. S. 114–128
- Rose-Rego, S. K., Strauss, M. E., Smyth, K. A.: Differences in the perceived well-being of wives and husbands caring for persons with Alzheimer's disease. *The Gerontologist*. 38(1998)2, S. 224–230
- Russell, R.: In sickness and in health A qualitative study of elderly men who care for wives with dementia. *Journal of Aging Studies*. 15(2001)4, S. 351–367
- Schneekloth, U., Leven, I., Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und, Jugend, Infratest, Sozialforschung: Hilfe- und Pflegebedürftige in Privathaushalten in Deutschland 2002. Schnellbericht. Erste Ergebnisse der Repräsentativerhebung im Rahmen des Forschungsprojekts „Möglichkeiten und Grenzen einer selbständigen Lebensführung hilfe- und pflegebedürftiger Menschen in privaten Haushalten“ (MuG 3). München; Infratest Sozialforschung: 2003. (35 S., Anh.)
- Schupp, J., Künemund, H., Deutsches Institut für, Wirtschaftsforschung, Infratest, Sozialforschung: Private Versorgung und Betreuung von Pflegebedürftigen in Deutschland Überraschend hohes Pflegeengagement älterer Männer. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). 71(2004)20, S. 289–294
- Secombe, K.: Employment, the family, and employer-based policies in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: Gender, families, and elder care. Newbury Park: 1992. S. 165–180
- Séguin, L., Vissandjee, B.: Les différences liées à la spécificité des genres dans la prise en charge d'un proche fragilisé. *Canadian Journal on Aging*. 22(2003)1, S. 109–125
- Senf, T., Evangelische, Heimstiftung: Pflegenden Männer... und es gibt sie doch. Eine Analyse zur Situation einer kaum wahrgenommenen Minderheit. Stuttgart; Evangelische Heimstiftung: 1995. (118 S.; Tab.; Lit.; Diagr.; Übers.) Manuscripte zur sozialen Gerontologie und Altenpflege; Bd. 5;
- Sipes, C. S.: The experiences and relationships of gay male caregivers who provide care for their partners with AIDS in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: Men as caregivers. New York: 2002. S. 151–189

#### Hinweise zur Recherchestrategie in GeroLit online

<input checked="" type="checkbox"/>	5	(2 or 3) and 4	347
<input type="checkbox"/>	4	CTG=informell or CTG=Pflegeperson	5294
<input type="checkbox"/>	3	CTG=Männer or CTG=Sohn or CTG=Witwer	865
<input type="checkbox"/>	2	CTG=Geschlecht or CTG=Geschlechtsunterschied or CTG=Vater or CTG=Ehepartner	1628

- Spitze, G., Ward, R.: Gender, marriage, and expectations for personal care. *Research on Aging*. 22(2000)5, S. 451–469
- Statistische Bundesamt: Kurzbericht: Pflegestatistik 1999. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Deutschlandergebnisse. Bonn: Statistisches Bundesamt: 2001. (18 S.; Diagr.; Tab.; Übers.)
- Stephens, M. A. P., Franks, M. M.: Intergenerational relationships in later-life families. Adult daughters and sons as caregivers to aging parents in: Cavanaugh, J. C., Whitbourne, S. K.: *Gerontology*. New York: 1999. S. 329–354
- Stoller, E. P., Cutler, S. J.: The impact of gender on configurations of care among married elderly couples. *Research on Aging*. 14(1992)3, S. 313–330
- Stoller, E. P., Forster, L. E., Duniho, T. S.: Systems of parent care within sibling networks. *Research on Aging*. 14(1992)1, S. 28–49
- Stoller, E. P.: Gender differences in the experiences of caregiving spouses in: Dwyer, W. J., Coward, R. T.: *Gender, families, and elder care*. Newbury Park: 1992. S. 49–64
- Stoller, E. P.: Males as helpers: the role of sons, relatives, and friends. *The Gerontologist*. 30(1990)2, S. 228–235
- Stoller, E. P.: Theoretical perspectives on caregiving men in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: *Men as caregivers*. New York: 2002. S. 51–68
- Stolley, J. M., Chohan, J.: Professional sensitivity to religion-spirituality among male caregivers in: Kramer, B. J., Thompson, E. H.: *Men as caregivers*. New York: 2002. S. 317–336
- Thompson, E. H.: Gendered caregiving of husbands and sons in: Markson, E. W., Hollis-Sawyer, L. A.: *Intersections of aging*. Los Angeles: 2000. S. 333–344
- Vinick, B. H.: Elderly men as caretakers of wives. *Journal of Geriatric Psychiatry*. 16(1984)1, S. 61–68
- Wells, Y. D., Kendig, H. L.: Health and well-being of spouse caregivers and the widowed. *The Gerontologist*. 37(1997)5, S. 666–674
- Whitford, G. S.: Realities and hopes for older gay males in: Quam, J. K.: *Social services for senior gay men and lesbians*. Binghamton: 1997. S. 79–95
- Wister, A., Fraser, S., Dykstra, P. A.: Formal assistance among dutch older adults. An examination of the gendered nature of marital history. *Canadian Journal on Aging*. 19(2000)4, S. 508–535
- Wu, Z., Pollard, M. S.: Social support among unmarried childless elderly persons. *Journals of Gerontology. Social Sciences*. 53B(1998)6, S. S324–335
- Zur Zukunft der häuslichen Pflege – wer pflegt, wenn die Töchter fehlen? KDA Presse- und Informationsdienst. (1987)6, S. 4–8
- Eloniemi-Sulkava, Ulla; Notkola, Irma-Leena; Hentinen, Maria; Kivelä, Sirkka-Liisa; u. a.: Unterstützende Intervention bei dementen Patienten und ihren pflegenden Angehörigen in der Gemeinde. Eine randomisierte Untersuchung. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)1, S.31–40
- Erlemeier, Norbert: Die Versorgung suizidaler alter Menschen in Deutschland. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)1, S.3–11
- Espino, David V.; Lichtenstein, Michael J.; Palmer, Raymond F.; Hazuda, Helen P.: Evaluation of the Mini-Mental State Examination's internal consistency in a community-based sample of Mexican-American and European-American elders. Results from the San Antonio Longitudinal Study of Aging. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.822–827
- Gilley, David W.; Wilson, Robert S.; Bienias, Julia L.; Bennett, David A. et al.: Predictors of depressive symptoms in persons with Alzheimer's disease. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)2, S.P75–83
- Goldberg, Roy J.; Devine, Jeanne M.: Emerging trends in psychological practice in long-term care. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.838–839
- Haringsma, R.; Engels, G. I.; Beekman, A. T. F.; Spinhoven, Ph.: The criterion validity of the Center for Epidemiological Studies Depression scale (CES-D) in a sample of self-referred elders with depressive symptomatology. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.558–563
- Hinze, Eike: Das Erstgespräch mit älteren Patienten in der psychoanalytischen Praxis. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.83–98
- Johannsen, Johannes: Das systemische Erstgespräch mit älteren Menschen. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.111–122
- Kemper, Johannes: Die verhaltenstherapeutische Erstuntersuchung älterer Patienten in der psychotherapeutischen Praxis. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.99–109
- Kipp, Johannes: Angst im Alter – Diagnose und Therapie. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.9–22
- Kipp, Johannes: Die Struktur eines Erstgesprächs mit Älteren. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.15–34
- Kipp, Johannes; Herda, Christoph: Angstanfälle im Alter – ein Durchbruch alter Traumata. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.67–74
- Lam, Linda Chiu Wa; Tang, Nelson Leung Sang; Ma, Suk Ling; Zhang, Weimin et al.: 5-HT2A T102C receptor polymorphism and neuropsychiatric symptoms in Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.523–526
- Leo, Diego de; Spathonis, Kim: Suizide Älterer in Italien. Eine epidemiologische Betrachtung unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)1, S.13–22
- Lima, Carlos Augusto de Mendonça; Küng, Adrian; Camus, Vincent: Versorgung suizidaler Älterer in der Schweiz. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)1, S.23–30
- Miller, Douglas K.; Malmstrom, Theodore K.; Joshi, Seema; Andresen, Elena M. et al.: Clinically relevant levels of depressive symptoms in community-dwelling middle-aged African Americans. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.741–748
- Moye, Jennifer; Karel, Michele J.; Azar, Armin R.; Gurrera, Ronald J.: Capacity of consent to treatment. Empirical comparison of three instruments in older adults with and without dementia. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.166–175
- Peters, Meinolf; Hübner, Sigrid; Manaf, Caroline: „Müssen Sie das wirklich alles wissen?“. Erstgespräch in der Gerontopsychosomatik. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.59–69
- Prasher, V. P.: Review of donepezil, rivastigmine, galantamine and memantine for the treatment of dementia in Alzheimer's disease in adults with Down syndrome. Implications for the intellectual disability population. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.509–515
- Radebold, Hartmut: „Meine Geschichte ist immer dabei“. Die historische Perspektive im Erstgespräch. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.9–14
- Radebold, Hartmut: Die Vergangenheit ist unbewusst zeitlos. Psychoanalytische Fokalthherapie einer 80-Jährigen mit Angstzuständen und Panikattacken. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.31–38
- Riedel-Heller, Steffi G.; Angermeyer, Matthias C.: Demenzerkrankungen als Herausforderung einer alternden Gesellschaft. Ergebnisse der Leipziger Langzeitstudie in der Altenbevölkerung (LEILA 75+) im Kontext der gegenwärtigen Forschung. *psychosozial*, 27(2004)1, S.107–113
- Rupprecht, Roland; Ackermann, Andreas: Demenz bei geistiger Behinderung. Immer häufiger, aber schwer zu diagnostizieren. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.24–28
- Rutz, Wolfgang: Psychische Gesundheit der älteren Bevölkerung in Europa. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)1, S.51–53
- Schaefer, Jacques-Emanuel; Schaal, Heidi; Wormstall, Henning: Das tagesklinische Vorgespräch – unnötige Hemmschwelle oder ein wichtiges therapeutisches Instrument zur Diagnostik? *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.123–134
- Skjerve, Arvid; Bjorvatn, Bjørn; Holsten, Fred: Light therapy for behavioral and psychological symptoms of dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.516–522
- Spijker, J.; Wurff, F. B. van der; Poort, E. C.; Smits, C. H. M. et al.: Depression in first generation labour migrants in Western Europe. The utility of the Center for Epidemiologic Studies Depression Scale (CES-D). *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.538–544
- Stahl, Jutta; Gasser, Ursula Schreiter: Verhaltenstherapeutische Angstbehandlung in der Tagesklinik. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.39–53
- Tsai, Yun-Fang; Wong, Thomas K. S.; Juang, Yeong-Yuh; Tsai, Hsiu-Hsin: The effects of light therapy on depressed elders. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.545–548
- Voss, Elke; Martin, Mike; Stegmann, Anne-Katrin: Der Zusammenhang zwischen Angststörungen und belastenden Lebensereignissen bei älteren Menschen. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)2, S.87–101

Bearbeiter: Michael Flascha

- Wachs, Sabine; Kipp, Johannes: „Womit habe ich das verdient?“. Pflgerische Aufnahme von älteren psychisch kranken Patienten. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 1(2004)1, S.45–57
- Wagner, Thomas: Angst bei älteren Patienten im Allgemeinkrankenhaus. Krisenintervention durch einen psychiatrisch/psychosomatischen Konsiliardienst. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 1(2004)2, S.55–66
- Weintraub, Daniel; Moberg, Paul J.; Duda, John E.; Katz, Ira R. et al.: Effect of psychiatric and other nonmotor symptoms on disability in Parkinson's disease. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)5, S.784–788
- Weyerer, Siegfried; Schäufele, Martina: Die Versorgung dementer Patienten in Deutschland aus epidemiologischer Sicht. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2004)1, S.41–50
- Whyte, Ellen M.; Mulsant, Benoit H.; Vanderbilt, Joni; Dodge, Hiroko H. et al.: Depression after stroke. A prospective epidemiological study. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)5, S.774–778
- Yen, Yung-Chieh; Yang, Ming-Jen; Shih, Chun-Hua; Lung, For-Wey: Cognitive impairment and associated risk factors among aged community members. International Journal of Geriatric Psychiatry, 19(2004)6, S.564–569
- Zarit, Steven H.; Femia, Elia E.; Watson, Jennifer; Rice-Oeschger, Laura: Memory club. A group intervention for people with early-stage dementia and their care partners. The Gerontologist, 44(2004)2, S.262–269
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Ackers, Louise; Dwyer, Peter: Fixed laws, fluid lives: the citizenship status of post-retirement migrants in the European Union. Ageing and Society, 24(2004)3, S.451–475
- Assmus, Oliver; Druckenmüller, Anja; Götz, Marion; Oberscheven, Markus; u. a.: Drei Jahre Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (IX). Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)5, S.241–262
- Bekanntwerden von Sozialhilfebedürftigkeit. BSHG §§ 5,68. VG Augsburg, Urt. v. 16.9.2003 – Au 3 K 03/889. Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)17, S.1266–1267
- Betzelt, Sigrid; Fachinger, Uwe: Jenseits des „Normalunternehmers“: Selbständige Erwerbsformen und ihre soziale Absicherung. Problemaufriss und Handlungsoptionen. Zeitschrift für Sozialreform, 50(2004)3, S.312–343
- Blömecke, Patrick: Regulierender Wohlfahrtsstaat in der betrieblichen Altersversorgung. Deutschland und Großbritannien im Vergleich. Zeitschrift für Sozialreform, 50(2004)3, S.255–282
- Bontrup, Heinz-J.: Zu hohe Löhne und Lohnnebenkosten – Eine ökonomische Mär. WSI-Mitteilungen, 57(2004)6, S.313–318
- Butterwegge, Christoph: Das soziale Sicherungssystem vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Plündern die Alten die Jungen aus? psychosozial, 27(2004)1, S.9–20
- Claramunt, Carlos Ochando: Eine Evaluierung der Reformen der lateinamerikanischen Rentensysteme. Internationale Revue für Soziale Sicherheit, 57(2004)2, S.33–58
- Davies, Paul S.; Rupp, Kalman; Strand, Alexander: The potential of the SSI program to reduce poverty among the elderly. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)1, S.21–42
- Dynamik der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes. OLG Karlsruhe (Zivilsenate in Freiburg), Beschl. v. 16.02.2004 – 18 UF 247/03. Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)25, S.1808–1809
- Eichenhofer, Eberhard: Europäisierung sozialer Sicherung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)4, S.200–210
- Emmes, Manfred-P.: Reformen im Arbeitsmarktbereich und System der sozialen Sicherheit Belgiens. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)4, S.222–229
- Euzéby, Alain: Sozialschutz: Werte, die es zu verteidigen gilt. Pro und Contra. Internationale Revue für Soziale Sicherheit, 57(2004)2, S.135–147
- Fultz, Elaine: Rentenreform in den EU-Beitrittsländern. Probleme, Erreichtes und Fallstricke. Internationale Revue für Soziale Sicherheit, 57(2004)2, S.3–31
- Geiger, Harald: Verlagerung der Sozialhilfestreitigkeiten auf die Sozialgerichte. Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)26, S.1850–1852
- Grohmann, Heinz: Alterssicherung im Wechsel der Generationen. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)4, S.185–199
- Hammel, Manfred: Zur Hilfe bei Krankheit bei mittellosen Personen. Betrachtungen aus Anlass des In-Kraft-Tretens des GKV-Modernisierungsgesetzes (GMG). ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)6, S.323–345
- Heidel, Susanne; Loose, Brigitte: Das „Soziale“ in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.221–226
- Heien, Thorsten: Das Vertrauen der Bürger in die gesetzliche Rentenversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)4, S.211–223
- Hein, Eckhard; Mülhaupt, Bernd; Truger, Achim; Bartsch, Klaus: WSI-Standortbericht 2004: Demographische Entwicklung – Ein Standortproblem? WSI-Mitteilungen, 57(2004)6, S.291–305
- Jungeblut, Stefan: Arbeitslosenhilfe und private Altersvorsorge: Auf und Ab beim Schonvermögen – Arbeitslose werden nicht gleich behandelt. Mit dem Grundgesetz vereinbar? Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 53(2004)6, S.199–204
- Kaldybjajewa, Kalamkas: Rentenzugang der BfA 2003: Jeder achte Altersrentner kommt aus Altersteilzeitarbeit. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.227–236
- Kaufmann, Otto: Die Französische Alterssicherung nach der Reform. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.266–279
- Keller, Dieter: Entscheidung über Alterseinkünftegesetz erst im Vermittlungsverfahren. Bericht aus der Hauptstadt. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.268–272
- Köhler, Joachim; Naumann, Barbara: Rehabilitation von Abhängigkeitserkrankungen durch die BfA. Aktueller Stand und Perspektiven. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.249–259
- Mehta, Kalyani K.; Briscoe, Catherine: National policy approaches to social care for elderly people in the United Kingdom and Singapore 1945–2002. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)1, S.89–112
- Mey, Rüdiger: Urteile aus dem Verfahrens- und Rentenrecht. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.242–249
- Mohr, Katrin: Pfadabhängige Restrukturierung oder Konvergenz? Reformen in der Arbeitslosenversicherung und der Sozialhilfe in Großbritannien und Deutschland. Zeitschrift für Sozialreform, 50(2004)3, S.283–311
- Motel-Klingebiel, Andreas: Arme oder reiche Alte? Daten zur Einkommenssituation. Informationsdienst altersfragen, 31(2004)4, S.8–9
- Mrozynski, Peter: Grundsicherung für Arbeitsuchende, im Alter, bei voller Erwerbsminderung und die Sozialhilfereform. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)4, S.198–221
- Nüssgens, Heinz-Josef: Die künftige steuerliche Behandlung von Lebensversicherungen. Alterseinkünftegesetz beschlossen. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 53(2004)6, S.208–213
- Opielka, Michael: Grundeinkommensversicherung. Schweizer Erfahrungen, deutsche Perspektiven? Sozialer Fortschritt, 53(2004)5, S.114–126
- Paulus, Eva-Maria: Datenschutz – Quo vadis? Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.237–241
- Pfeiffer, Doris: 10 Jahre soziale Pflegeversicherung. Bilanz und Perspektiven. Die Ersatzkasse, 84(2004)6, S.225–227
- Scherl, Hermann: Workfare statt Zivildienst. Eine beschäftigungspolitische Chance. Sozialer Fortschritt, 53(2004)5, S.109–114
- Stapf-Finé, Heinz; Nürnberger, Ingo: Für eine klare Zielorientierung in der Sozialreform. Das Sicherungsziel nicht in den Hintergrund drängen. Sozialer Fortschritt, 53(2004)4, S.102–107
- Statistisches Bundesamt: Sozialeleistungen. Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik, (2004)5, S.16–17
- Stosberg, Rainer: „Zukunft der Rente – Rente der Zukunft“. 1. Sozialrechtstagung am 18./19.3.2004 in Speyer. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)5/6, S.264–268
- Trampusch, Christine: Vom Klassenkampf zur Riesterreute. Die Mitbestimmung und der Wandel der Interessen von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden an der betrieblichen und tariflichen Sozialpolitik. Zeitschrift für Sozialreform, 50(2004)3, S.223–254
- Übernahme von Bestattungskosten durch Sozialhilfeträger. BVerwG, Urt. v. 29.1.2004 – 5 C 2/03 (VGH Kassel). Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)27, S.1969–1970
- Winkel, Rolf: Damit die neuen Freibeträge fürs Altersvorsorge-Vermögen gelten, müssen die Versicherungsverträge geändert werden. Arbeitslosengeld II und Lebensversicherungen. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 53(2004)6, S.205–207
- Zeiss, Christopher; Wachtling, Bettina: Elternunterhalt – Haftung verschärft. Anmerkung zu BGH, Urteil vom 14.1.2004 (AZ. XII ZR 69/01). ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.286–289
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Applebaum, Robert A.; Mehdizadeh, Shahla A.; Straker, Jane K.: The changing world of long-term care. A state perspective. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)1, S.1–19
- Ballast, Thomas: Integrierte Versorgung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Die Ersatzkasse, 84(2004)6, S.221–224
- Bundeskonferenz zur Qualitätssicherung im Gesundheits- und Pflegewesen: Memorandum der Bko-Qs zur Qualitätspolitik in der Pflege und Betreuung. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2004)2, S.60–64
- Cunliffe, Amanda L.; Gladman, John R. F.; Husbands, Sharon L.; Miller, Paul: Sooner and healthier: a randomised controlled trial and interview study of an early discharge rehabilitation service for older people. Age and Ageing, 33(2004)3, S.246–252
- Danner, Günter: Brachialreformen und Standort politik. Gedanken zum sozialen Gesundheitswesen der Slowakei. Die Ersatzkasse, 84(2004)6, S.228–230
- Deutscher Gewerkschaftsbund: Anforderungen des DGB an ein Präventionsgesetz. Gesundheitspolitik. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 53(2004)6, S.192–197

- Felzmann, Ralf; Wende, Gunnar: Fachexperten sind gefragt. Feststellung von Pflegebedürftigkeit. *Pflegezeitschrift*, 57(2004)6, S.419–421
- Filinson, Rachel; Niklas, Darek; Chmielewski, Piotr: Health care reform and older adults. Notes from the Polish experience. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)1, S.69–88
- Harman, Jeffrey S.; Kelleher, Kelly J.; Reynolds, Charles F.; Pincus, Harold Alan: Out-of-pocket healthcare expenditures of older Americans with depression. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.809–813
- Klie, Thomas: Vorschläge und Perspektiven für eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Pflegepolitik. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2004)2, S.4–9
- Kreuger, Kerstin; Deutscher Gewerkschaftsbund, Referat Gesundheitspolitik: Neue politische Konfliktlinie. Geplantes Präventionsgesetz. Soziale Sicherheit. *Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 53(2004)6, S.197–198
- Kuhlmann, Jens-M.: Vertragliche Regelungen und Strukturen bei der Integrierten Versorgung. *das Krankenhaus*, 96(2004)6, S.417–426
- LaPlante, Mitchell P.; Kaye, H. Stephen; Kang, Taewoon; Harrington, Charlene: Unmet need for personal assistance services. Estimating the shortfall in hours of help and adverse consequences. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)2, S.S98–108
- Mickley, Birgit: Vom Payer zum Player. Überlegungen zur strategischen Nutzung der neuen Rechtsgrundlagen für die integrierte Versorgung. *Die Ersatzkasse*, 84(2004)6, S.216–220
- Morgan, Leslie A.; Eckert, J. Kevin: Retirement financial preparation. Implications for policy. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.19–34
- Rau, Ferdinand: Änderung der Rahmenbedingungen der DRG-Einführung. Referentenentwurf eines 2. Fallpauschalenänderungsgesetzes. *das Krankenhaus*, 96(2004)6, S.409–412
- Roeder, Norbert; Bunzemeier, Holger; Glocker, Stefan: G-DRGs 2004. Erreichtes und nicht Erreichtes. *das Krankenhaus*, 96(2004)4, S.251–260
- Roßbruch, Robert: Gedankensplitter zu weiteren anvisierten Rationierungen im Gesundheitswesen. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.193–194
- Schmidt, Roland: Ambulante Langzeitpflege. Neue Akzente in der Qualitätsdiskussion. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2004)2, S.15–19
- Silva, Ajith: The multiple dimensions of individual financial preparation for long-term care. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.1–18
- Stöbel-Richter, Yve; Brähler, Elmar; Merbach, Martin: Der demographische Wandel in Deutschland und seine Auswirkungen auf das medizinische System. *psychosozial*, 27(2004)1, S.59–69
- Swamy, Namratha: The importance of employer-sponsorship in the long-term care insurance market. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.67–84
- Teo, Peggy: Health care for older persons in Singapore. Integrating state and community provisions with individual support. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)1, S.43–67
- Ungerson, Clare: Whose empowerment and independence? A cross-national perspective on 'cash for care' schemes. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.189–212
- Weibler-Villalobos, Ursula; Canzler, Martin: MDK-Leistungsspektrum am Beispiel Rheinland-Pfalz. Prüfung und Beratung. *PflegeBulletin*, 5(2004)2, S.6–9
- Wild, Frank: Die Krankenhausreform 2002 in Norwegen. *das Krankenhaus*, 96(2004)6, S.452–458
- Winkelmann, Ulrike: Alle das Gleiche oder jeder soviel er kann? Bürgerversicherung soll SPD retten. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 29(2004)150, S.19–21
- Woo, Duk Sun: Langzeitpflege für pflegebedürftige ältere Menschen in der Republik Korea. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 57(2004)2, S.59–79
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Altefrohne, Markus: Rating von gemeinnützigen Organisationen. *Soziale Arbeit*, 53(2004)4, S.129–135
- Andresen, Volker; Geest, Werner: Reformen brauchen Zeit und Legitimation. *Wohlfahrtsverbände. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement*, 14(2004)4, S.7–10
- Brünner, Frank: Europa erreicht die Wohlfahrtspflege. *neue caritas*, 105(2004)11, S.14–19
- Cremer, Georg: Im Wettbewerb und trotzdem sozial. *neue caritas*, 105(2004)11, S.9–13
- Görgen, Thomas; Kotlenga, Sandra: Überlegungen zu einem bundesweit einheitlich erreichbaren Beratungstelefon für ältere Menschen. *Lotsendienst durch den Dschungel der Altenhilfe. Pro Alter*, 28(2004)2, S.38–40
- Grundanliegen der Wohlfahrtsverbände zur Erreichung ihrer spezifischen Dienstleistungsqualität. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2004)3, S.63–66
- Mulot, Ralf: Von Berlin nach Frankfurt und zurück. Der Deutsche Verein verlegt seine Geschäftsstelle nach Berlin. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 84(2004)7, S.231–234
- Sidorenko, Alexandre; Walker, Alan: The Madrid International Plan of Action on Ageing. From conception to implementation. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.147–165
- Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/ Ehrenamtlichkeit**
- Brockhoff, Rainer: Auf schmalen Grat: finanziell geförderte Freiwilligenarbeit. *neue caritas*, 105(2004)10, S.14–17
- Dieckmann, Helmut: Verantwortung von Trägern und Hochschulen für die Ausbildung von Sozialarbeitern und Sozialpädagoginnen. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 84(2004)7, S.235–240
- Gerlach, Heiko: Anders alt werden. Lesben, Schwule und die Altenhilfe. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 29(2004)150, S.41–44
- Schönig, Werner: Transformation des Sozialstaats – Herausforderungen an die Soziale Arbeit. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2004)3, S.4–10
- Trilling, Angelika: Wie kommt der Mensch zur Altenberatung? *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 1(2004)1, S.35–44
- Walker, Jan; Bisbee, Carol; Porter, Russell; Flanders, Joanne: Increasing practitioners' knowledge of participation among elderly adults in senior center activities. *Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.353–366
- Pflege/Rehabilitation/Therapie**
- Bartoszek, Gabriele: Basale Stimulation in der Pflege – eine aktuelle Standortbestimmung. *Pflegekonzepte – umsetzbar? PflegeBulletin*, 5(2004)3, S.6–10
- Boggatz, Thomas: Zwei-Klassen-Pflege. In Ägypten ist der Unterschied zwischen Arm und Reich in der Versorgung Älterer immens. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.30–32
- Chlouba, Werner: Drahtlose Sicherheit. Funk-Notrufanlagen ermöglichen Heimbewohnern schnelle Hilfe in Notsituationen. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.28–29
- Copak, Ilse: Orte des Wohlbefindens. Gärten für Demenzkranke brauchen bestimmte Regeln, um ihre therapeutische Wirkung entfalten zu können. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.39–41
- Dorenburg, Ulrich; Jäckel, Wilfried H.; Korsukéwitz, Christiane: Qualitätssicherung und Leitlinien in der medizinischen Rehabilitation. *Standortbestimmung und Perspektiven. Deutsche Rentenversicherung*, 59(2004)5, S.273–286
- Gerwin, Hans; Wegener, Angelika: Weiterentwicklung der Rehabilitation. *Deutsche Rentenversicherung*, 59(2004)5, S.297–313
- Gross, Dorothea: Evidence based nursing – der umfassende Begriff. *Pflege*, 17(2004)3, S.196–207
- Hartwasser, Annette: Stellungsfehler. Die Kontraktprophylaxe spielt in der Pflegepraxis bisher nur eine untergeordnete Rolle. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.22–24
- Holthaus, Anne; Jenrich, Holger: Gärten wirken stimulierend. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.38–41
- Isfort, Michael: Leistung darstellen. *Pflegerelevante Fallgruppen als Grundlage einer Ermittlung des Pflegeaufwandes. Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 3(2004)2, S.4–11
- Jonas, Ines; Zieger, Andreas: „Wie eine Gesellschaft mit Menschen im Wachkoma umgeht, ist ein Gradmesser für ihre Humanität“. *Pro Alter*, 37(2004)1, S.51–55
- Kämmer, Karla: Ethische Pflicht. Die PDL muss in ihrer Einrichtung mit Nachdruck für ein gut funktionierendes Schmerzmanagement sorgen. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.24–26
- Käppeli, Silvia: Pflege als Spiegel der Wissenschaft. *Pflege*, 17(2004)3, S.140–144
- Klie, Thomas; Klein, Andreas: Krankenkassen haben kein Recht auf Einsicht in die Pflegedokumentation. *Das Urteil. Altenheim*, 43(2004)7, S.26–27
- Klosterhuis, Here; Zollmann, Pia; Grünbeck, Peter: Verlaufsorientierte Auswertungen zur Rehabilitation. *Aktuelle Ergebnisse aus der Reha-Statistik-Datenbasis. Deutsche Rentenversicherung*, 59(2004)5, S.287–296
- Koch, Uwe; Buschmann-Steinhage, Rolf: Zum Verständnis und zu den Voraussetzungen der Rehabilitationswissenschaften in Deutschland. *Deutsche Rentenversicherung*, 59(2004)5, S.263–272
- Kreitz, Renate: Verdachtsmomente. *Pflegekräfte müssen im Krankheitsfall unbedingt die Vorschriften des Entgeltfortzahlungsgesetzes beachten. Altenpflege*, 29(2004)6, S.50–51
- Kühn, Sabine: Bewusste Strategien. Das „Projekt Haut“ will die Altenpflege für einen bewussten Umgang mit berufsbedingten Hautkrankheiten sensibilisieren. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.41–42
- Mazzini, Cinzia; Alberico, Dina; Bacchi, Giuliana; Caruso, Stefania: Noch viele offene Fragen. *Evidenzbasierte Pflege von enteral ernährten Patienten – Teil 1. Pflegezeitschrift*, 57(2004)6, S.396–401
- Neuhauser, Fritz: Szenen der Lebensfreude. Von gartentherapeutischen Angeboten profitieren neben den Heimbewohnern nicht zuletzt auch die Pflegekräfte. *Altenpflege*, 29(2004)7, S.42–44
- Niepel, Andreas: Augenblicke der Freude. *Garten-therapie. Altenpflege*, 29(2004)7, S.34–37
- Nydahl, Peter: Basale Stimulation zur Begleitung von Schmerzpatienten. *Pflegezeitschrift. Beilage*, 57(2004)6, S.2–7
- Pohrt, Ute: Belastende Tätigkeiten. *Hautschutz. Altenpflege*, 29(2004)6, S.36–40
- Roßbruch, Robert: Arbeitszeugnisse für Pflegeberufe (1. Teil). *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.195–213
- Roßbruch, Robert: Arbeitszeugnisse für Pflegeberufe (2. Teil). *PflegeRecht*, 8(2004)6, S.242–251

- Rudert, Bettina; Kiefer, Bernd: Schnittstellen gemeinsam bewältigen. Entlassungsmanagement. *Altenheim*, 43(2004)7, S.18–21
- Salzmann-Zöbele, Renate; Bundesministerium für Gesundheit und Soziales; Bayern, Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Therapie und Pflege aus einem Guss. Bundesmodellprojekt. *Altenheim*, 43(2004)7, S.14–17
- Schlegel, Annette: Ein Stück Lebensqualität. Ernährung im Alter. *Pflegezeitschrift*, 57(2004)6, S.379–381
- Schnitzler, Jürgen: Der richtige Umgang. Wie Pflegekräfte das Leiden chronisch Schmerzkranker erträglicher machen können. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.27–30
- Schreiber, Sarina: In Schwung gebracht. Das Berliner Paulinenkrankenhaus hat einen Bewegungsplan im Rahmen des Expertenstandards Dekubitusprophylaxe entwickelt. *Pflege Aktuell*. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, (2004)7/8, S.408–410
- Scupin, Olaf: Der „systematische“ Pflegemanagementansatz. Zur Bedeutung für die Praxis. *PFLEGEMAGAZIN*, 5(2004)3, S.26–35
- Seger, Wolfgang; Schian, H.-M.; Steinke, B.; Heipertz, W.; u. a.: Gesundheits-, sozial-, gesellschafts- und organisationspolitische Auswirkungen der Anwendung der ICF auf eine integrierte Rehabilitation. Vision der Umsetzung und ihrer Folgen. *Das Gesundheitswesen*, 66(2004)6, S.393–399
- Sowinski, Christine: Intimpflege. Das unterschiedliche Erleben von PatientInnen und Pflegenden. *Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 29(2004)150, S.34–36
- Sowinski, Christine; Wilken, Britta: Das psychobiographische Pflegemodell nach Erwin Böhm. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.45–49
- Stich, Heribert Ludwig; Deuflhard, Andrea: Geriatrie Assessmentverfahren. Als Instrument der Pflegeversorgung älterer Menschen. *PFLEGEMAGAZIN*, 5(2004)3, S.36–42
- Wagner, Doris: Rauschen und Pfeifen. Leidet ein Heimbewohner einmal an Altersschwerhörigkeit, lässt sich diese Krankheit in der Regel nicht mehr aufhalten. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.48–49
- Weber, Martina: Schutz für Patienten oder Freiheitsberaubung? Schon mit geringsten Eingriffen in die Bewegungsfreiheit eines Patienten können sich Pflegekräfte strafbar machen. *Pflege Aktuell*. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, (2004)7/8, S.420–424
- Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe**
- Brown, Janet Witucki; Allgood, Martha Raile: Realizing wrongness. Stories of older wife caregivers. *Journal of Applied Gerontology*, 23(2004)2, S.104–119
- Heru, Alison M.; Ryan, Christine E.; Iqbal, Asma: Family functioning in the caregivers of patients with dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.533–537
- Ingersoll-Dayton, Berit; Raschick, Michael: The relationship between care-recipient behaviors and spousal caregiving stress. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.318–327
- Jang, Yuri; Clay, Olivia J.; Roth, David L.; Haley, William E. et al.: Neuroticism and longitudinal change in caregiver depression. Impact of a spouse-caregiver intervention program. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.311–317
- Kropf, Nancy P.; Robinson, Margaret M.: Pathways into caregiving for rural custodial grandparents. *Journal of Intergenerational Relationships*. Programs, policy and research, 2(2004)1, S.63–77
- Paton, Joni; Johnston, Kate; Katona, Cornelius; Livingston, Gill: What causes problems in Alzheimer's disease: attributions by caregivers. A qualitative study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.527–532
- Rozario, Philip A.; Morrow-Howell, Nancy; Hinton, James E.: Role enhancement or role strain. Assessing the impact of multiple productive roles on older caregiver well-being. *Research on Aging*, 26(2004)4, S.413–428
- Tarlow, Barbara J.; Wisniewski, Stephen R.; Belle, Steven H.; Rubert, Mark et al.: Positive aspects of caregiving. Contributions of the REACH project to the development of new measures for Alzheimer's caregiving. *Research on Aging*, 26(2004)4, S.429–453
- Waite, Allyson; Bebbington, Paul; Skelton-Robinson, Martin; Orrell, Martin: Social factors and depression in carers of people with dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.582–587
- Wolff, Jennifer L.; Agree, Emily M.: Depression among recipients of informal care. The effects of reciprocity, respect, and adequacy of support. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.S173–180
- Soziale Dienste/ Mobile Dienste**
- Albert, Steven M.; Brassard, Andrea B.; Simone, Bridget; Stern, Yaakov: Older adults' report of formal care hours and administrative records. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.186–192
- Bremen, Univ., Institut für angewandte Pflegeforschung: Innovative Potenziale und neue Handlungsfelder für zukünftige Dienstleistungen in der Pflege. Ergebnisse einer Delphi-Studie. *Pflege*, 17(2004)2, S.105–112
- Diözesan Referentenkonferenz für Caritas-Stationen: Verwaltungsaufwand in der ambulanten Pflege abbauen. *neue caritas*, 105(2004)12, S.31
- Eckardt, Thomas: Zufriedene Mitarbeiter arbeiten besser. Mobbing im Pflegedienst mit konstruktiver Konflikt- und Streitkultur begegnen. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.22–24
- Fahnenstich, Jürgen: Auch die Kleinen dürfen pflegen. Rechtsprechung: Zur Zulassung kleiner Pflegedienste. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.33–34
- Fahnenstich, Jürgen: Vom Begriff der Häuslichkeit. Rechtsprechung: Häusliche Krankenpflege im Betreuten Wohnen. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.29–30
- Halfar, Bernd; Fachhochschule Neubrandenburg; Unternehmensberatung „xit.GmbH.forschung.planung.beratung“: Vergessene Finanzierungsquelle. Selbstzahler. *Sozialwirtschaft*. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)4, S.15–16
- Hasseler, Martina: Potential nutzen. Marketing zur Stärkung der Wettbewerbsposition im Gesundheitswesen. *Nightingale*. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft, 3(2004)2, S.19–26
- Heiber, Andreas: Viele riskante Betriebsgrößen. Pflegedienste im Deutschlandvergleich – auf der Basis der Pflegestatistik 2001. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.37–43
- Hörstkamp, Sonja Kleine: Jeder Patient hat seine feste Bezugsperson. *neue caritas*, 105(2004)11, S.28–30
- Jehle, Nadja; Wiese, Birgit: Konzepte für kleine Unternehmen. Controlling. *Sozialwirtschaft*. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)4, S.26–28
- Lapschließ, Roland; Hartig, Hariett; Wocheßländer, Andrea: Konzept zur Förderung der Kundenorientierung. *Testkunden ambulante Pflege*. *PflegeBulletin*, 5(2004)2, S.10–11
- Lehmann, Iris: Ressourcen erhalten. Wohnberatung bei Demenzkranken: ein Instrument zur Optimierung der Häuslichen Pflege. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.25–27
- Loffing, Christian: Mehr als „nur“ Pflege anbieten. Erweitertes Leistungsspektrum: Vom Pflegedienst zum Gesundheitszentrum. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.14–18
- Nienhaus, Sandra; Böing, Marie-Theres; Schwarz, Sigrun; Ostermann, Rüdiger: Beim Klingelton – Kennzahl. Um wirtschaftlich zu sein, brauchen Pflegedienste geeignete Technik zur Leistungserfassung. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.34–37
- Plasmeyer, Frank: Steuern ohne Budget. Beyond budgeting. *Sozialwirtschaft*. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)4, S.11–14
- Plücker, Wolfgang: Arbeitszeit, Personalbedarf und Dienstplangestaltung. *Neue Entwicklungen und Ausblick*. *PflegeBulletin*, 5(2004)2, S.1–5
- Preußner, Falk: Wirtschaftlich planen können. Checkliste: Anforderungen an moderne Software für Pflegedienste. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.23–25
- Roßbruch, Robert: Rufbereitschaft – Vergütung angefallener Arbeit. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.218–221
- Roßbruch, Robert: Ungleichbehandlung von privaten Pflegediensten gegenüber Sozialstationen. *Brandenburgisches OLG*, Urt. v. 16.03.1999 – 6 Kart U 2/98. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S.179–183
- Tews, Bernd: Eingeschränkte Freiheiten. Regelungen zur EU-Erweiterung für Pflegeanbieter und Pflegekräfte aus den Beitrittsländern. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.20–22
- Thomas, Birgit; Büscher, Andreas: Mehr Wahlfreiheit schaffen. Ein Projekt in München erprobt personenbezogene Pflegebudgets. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.14–19
- Uhl, Achim: Pflege: ein dynamischer Prozess. Der Pflegeprozess als Professionalisierungsinstrument – eine „Gebrauchsanweisung“. *Häusliche Pflege*, 13(2004)7, S.26–31
- Weidmann, Reiner: Nachhaltige Erfolge in Zeiten kurzfristigen Denkens erzielen. *Strategisches Innovationsmanagement*. *PflegeBulletin*, 5(2004)3, S.1–5
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/ Stationäre Einrichtungen**
- Anderson, Ruth A.; Corazzini, Kirsten N.; McDaniel, Reuben R.: Complexity science and the dynamics of climate and communications. Reducing nursing home turnover. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.378–388
- Atherly, Adam; Kane, Robert L.; Smith, Maureen A.: Older adults' satisfaction with integrated capitated health and long-term care. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.348–357
- Bartholomeyczik, Sabine; Morgenstern, Maria: Qualitätsdimensionen in der Pflegedokumentation – eine standardisierte Analyse von Dokumenten in Altenpflegeheimen. *Pflege*, 17(2004)3, S.187–195
- Böhm, Erwin: „Psychisch veränderte Menschen reaktivieren“. Interview mit dem Begründer des psychobiographischen Pflegemodells. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.56–58
- Bronskill, Susan E.; Anderson, Geoffrey M.; Sykora, Kathy; Wodchis, Walter P. et al.: Neuroleptic drug therapy in older adults newly admitted to nursing homes. Incidence, dose, and specialist contact. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.749–755
- Burgio, Louis D.; Fisher, Susan E.; Fairchild, J. Kaci; Scilley, Kay et al.: Quality of care in the nursing home. Effects of staff assignment and work shift. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.368–377

- Camp, Cameron J.; Skrajner, Michael J.: Resident-Assisted Montessori Programming (RAMP). Training with dementia to serve as group activity leaders. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.426–431
- Carder, Paula C.; Hernandez, Mauro: Consumer discourse in assisted living. *Journals of Gerontology, Social Sciences*, 59B(2004)2, S.558–67
- Castle, Nicholas G.; Lowe, Timothy J.; Lucas, Judith A.; Robinson, Joanne P. et al.: Use of resident satisfaction surveys in New Jersey nursing homes and assisted living facilities. *Journal of Applied Gerontology*, 23(2004)2, S.156–171
- Chappell, Neena L.; Havens, Betty; Hollander, Marcus J.; Miller, Jo Ann et al.: Comparative costs of home care and residential care. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.389–400
- Dobalian, Aram: Nursing facility compliance with do-not-hospitalize orders. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.159–165
- Ellerbrock, Bettina: „Jedem Einzelnen einen guten Lebensabend ermöglichen“. Die Altenwohngruppe der Lebenshilfe in Hattingen. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.15–18
- Entgelt; Heimvertrag; Sondennahrung; stationäre Pflege; Vergütung; Verpflegung; vorübergehende Abwesenheit. § 43, § 75; § 85, § 87 SGB XI. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.299–303
- Franzen, Patrick: Aus Neu mach Alt. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.50–55
- Golant, Stephen M.: Do impaired older persons with health care needs occupy U.S. assisted living facilities? An analysis of six national studies. *Journals of Gerontology, Social Sciences*, 59B(2004)2, S.568–79
- Graber-Dünov, Michael: Bewohnerorientierung als Qualitätsmerkmal. Englisches System in Frankfurter Altenheim. *Altenheim*, 43(2004)7, S.34–36
- Hirsch, D.: Erste Studie zur Situation psychisch schwer kranker alter Menschen in deutschen Pflegeheimen. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.59–63
- Hirsch, Rolf D.: Kein Geld und keine Zeit für hilfsbedürftige alte Menschen. Von der persönlichen zur anonymen Betreuung. *Pro Alter*, 37(2004)1, S.41–45
- Johnson, Christopher E.; Dobalian, Aram; Burkhard, Janet; Hedgecock, Deborah K. et al.: Factors predicting lawsuits against nursing homes in Florida 1997–2001. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S.339–347
- Jonas, Ines: „Im Niemandsland zwischen Leben und Tod“. Menschen im Wachkoma. *Pro Alter*, 37(2004)1, S.46–50
- Jonas, Ines: Lebensgestaltung älterer Menschen mit Behinderung. Herausforderung für Politik und Gesellschaft. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.6–7
- Kohl, Frank: Sicherheit hat oberste Priorität. Projekt. *Altenheim*, 43(2004)7, S.38–39
- Kolip, P.; Güse, H.-G.: Kurzzeitpflege nach Krankenhausaufenthalt. Einflussfaktoren auf die Entlassung in die eigene Häuslichkeit. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)3, S.231–239
- Konkret Consult Ruhr im Sozial- und Senioren-Wirtschaftszentrum: Untersuchung belegt wachsende Qualitätsunterschiede in Heimen. Als Ursachen werden vielerorts Überforderungen beim Management vermutet. *Altenheim*, 43(2004)7, S.22–23
- Kräling, Klaus: Zur Abgrenzungsproblematik zwischen Eingliederungshilfe und den Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz. Die Finanzierung von Leistungen für alte Menschen mit geistiger Behinderung. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.19–23
- Kremer-Preiß, Ursula: Angebotsstruktur und Leistungsqualität von betreuten Wohngemeinschaften. Ergebnisse einer Pilotstudie. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.29–33
- Kremer-Preiß, Ursula; Raabe, Harald: Neues Qualitätsiegel für mehr Transparenz beim Betreuten Wohnen. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.34–35
- Kuhlmann, Barbara: Die Beziehung zwischen Angehörigen und Pflegenden auf Intensivstationen. Eine qualitative Untersuchung. *Pflege*, 17(2004)3, S.145–154
- Lind, Sven: Das Drei-Faktoren-Konzept der Demenzversorgung im Heim. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, (2004)2, S.19–25
- Miskelly, Frank: A novel system of electronic tagging in patients with dementia and wandering. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.304–306
- Nübling, Rüdiger; Kriz, D.; Schrempp, C.; Kress, G.; u. a.: Angehörigenbefragungen. Potenziale für das interne Qualitätsmanagement in Altenpflegeeinrichtungen. *Das Gesundheitswesen*, 66(2004)6, S.380–386
- Porter, Russell; Flanders, Joanne; Parsons, Stacie: A reevaluation of cognitive care training in nursing homes. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.537–553
- Purandare, Nitin; Burns, Alistair; Challis, David; Morris, Julie: Perceived mental health needs and adequacy of service provision to older people in care homes in the UK. A national survey. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)6, S.549–553
- Raabe, Harald: Flower-Power für die Pflege. Gartengestaltung in Alten-Einrichtungen. *Pro Alter*, 37(2004)1, S.6–8
- Rath, Bettina: Eine grüne Idylle für Menschen mit Demenz. *Pro Alter*, 37(2004)1, S.9–15
- Rauber, Heinz: Eigener Nachwuchs. Eine Einrichtung in Frankfurt hat auf ungewöhnliche Weise neue Altenpflegeschüler angeworben. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.33–35
- Robinson, Joanne P.; Lucas, Judith A.; Castle, Nicholas G.; Lowe, Timothy J. et al.: Consumer satisfaction in nursing homes. Current practices and resident priorities. *Research on Aging*, 26(2004)4, S.454–480
- Roßbruch, Robert: Heimvertrag – Entgelt für Verpflegung bei ausschließlicher Sondennahrung. BGH, Urt. v. 22.01.2004 – III ZR 68/03. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S.155–161
- Roßbruch, Robert: Zu den Schutz- und Obhutspflichten eines Altenheimträgers. LG Limburg, Urt. vom 17.02.2004 – 4 O 341/03. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S.174–179
- Roßbruch, Robert: Zum überwiegenden Einsatz von Pflegefachkräften gemäß § 5 Abs. 1 HeimpersV. VG Düsseldorf, Urt. v. 14.11.2000 – 3 K 1775/00. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.233–238
- Roßbruch, Robert: Zur Festsetzung von Minutenwerten zum Nachweis einer ausreichenden Personalausstattung. VG Stuttgart, Urt. v. 12.07.2002 – 10 K 74/01. *PflegeRecht*, 8(2004)6, S.265–277
- Roßbruch, Robert: Zur Leistungspflicht der Krankenversicherung – Toilettenrollstuhl. BSG, Urt. v. 28.5.2003 – B 3 KR 30/02 R. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.229–232
- Roth, Thomas; Koh, Marius: Rechte und Pflichten zum Personalabgleich. Leistungs- und Qualitätsvereinbarung. *Altenheim*, 43(2004)7, S.30–33
- Schnelle, John F.; Bates-Jensen, Barbara M.; Levy-Storms, Lené; Grbic, Valena et al.: The Minimum Data Set prevalence of restraint quality indicator. Does it reflect differences in care? *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.245–255
- Schopp, Anja; Dassen, Theo; Välimäki, Maritta; Leino-Kilpi, Helena et al.: Autonomie und informierte Zustimmung in der Pflege chirurgischer Patienten aus Sicht von Patienten und Pflegenden. *Pflege*, 17(2004)3, S.155–164
- Simpson, A. H. R. W.; Lamb, S.; Roberts, P. J.; Gardner, T. N. et al.: Does the type of flooring affect the risk of hip fracture? *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.242–246
- Skiba, Alexander: Älterwerden von Menschen mit Behinderungen. Herausforderungen für die Einrichtungen. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, (2004)2, S.42–48
- Teno, Joan M.; Kabumoto, Glen; Wetle, Terrie; Roy, Jason et al.: Daily pain that was excruciating at some time in the previous week. Prevalence, characteristics and outcomes in nursing home residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.762–767
- Tornatore, Jane B.; Grant, Leslie A.: Family caregiver satisfaction with the nursing home after placement of a relative with dementia. *Journals of Gerontology, Social Sciences*, 59B(2004)2, S.580–88
- Wacker, Elisabeth: „Bei der Versorgung von älteren Menschen mit Behinderung gibt es viel zu verbessern“. Das ProAlter-Experten-Interview. *Pro Alter*, 28(2004)2, S.8–14
- Wagner, Franz; Dreyer, Malu: Ist die Quote noch zeitgemäß? Die Frage nach der Fachkraftquote beschäftigt Politiker wie Pflegeexperten gleichermaßen. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.31
- Wakerfield, Bonnie J.; Buresh, Kelli A.; Flanagan, James R.; Kienzle, Michael G.: Interactive video specialty consultations in long-term care. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.789–793
- Yeatts, Dale E.; Cready, Cynthia; Ray, Beth; DeWitt, Amy et al.: Self-managed work teams in nursing homes. Implementing and empowering nurse aide teams. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.256–261

#### **Sterbehilfe/Sterbebegleitung/Lebensverlängerung/Tod**

- Doppelhammer, Gundi: Kommunikation im Hospiz – Beratung in der Hospizarbeit. *Counselling: Eine begleitend-beratende Beziehung. Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.4–6
- Frühauf, Ursula: Genogrammarbeit in der Hospiz- und Trauerarbeit. Teil 1. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.21–23
- Haslbeck, Jörg; Universität Witten/Herdecke: Palliative Care aus Sicht von Angehörigen in der häuslichen Sterbebegleitung. Ausgewählte Ergebnisse eines Forschungsprojektes. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.13–16
- Haydar, Ziad R.; Lowe, Alice J.; Kahveci, Kellie L.; Weatherford, Wilson et al.: Differences in end-of-life preferences between congestive heart failure and dementia in a medical house calls program. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.736–740
- Holland, Klaus; Bundesärztekammer: Neue Grundsätze zur Sterbebegleitung. Die Bundesärztekammer stärkt das Selbstbestimmungsrecht des Patienten. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.23–24
- Lloyd, Liz: Mortality and morality. *Ageing and the ethics of care. Ageing and Society*, 24(2004)2, S.235–256
- Lorenz, Karl A.; Asch, Steven M.; Rosenfeld, Kenneth E.; Liu, Hui et al.: Hospice admission practices. Where does hospice fit in the continuum of care? *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.725–730
- Roßbruch, Robert: Aktive Sterbehilfe durch täuschungsbedingt vorsatzlos handelnden Täter. BGH, Urt. v. 20.5.2003 – 5 StR 66/03. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S.222–225
- Roßbruch, Robert: Zur jüngsten Debatte über ein „Gesetz zur Autonomie am Lebensende“. *PflegeRecht*, 8(2004)6, S.241

- Roßbruch, Robert: Zur Wirksamkeit einer Patientenverfügung. AG Kaufbeuren, Beschl. vom 24.07.2003 – XVII 279/03. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S.183-184
- Schneider, Werner: Das Sprechen vom Tod. Zur Kommunikation fataler Diagnosen aus soziologischer Sicht. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.6–10
- Stark, Sonja; Handwerk-Sieker, Rita; Bausch, Renate: Frankfurt auf hospizlichem Weg. Kommunikationsbedingungen des Sterbens in der Großstadt. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.11–13
- Sturm, Alexander: Kommunikation und Wissenstransfer in und zur Lebensphase des Sterbens. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.20–21
- Süthoff, Maike: Grenzen der Kommunikation zwischen Fürsorge und wirtschaftlicher Ausrichtung in einem stationären Hospiz. *Die Hospiz-Zeitschrift*, 6(2004)20, S.16–19
- Virnig, Beth A.; Moscovice, Ira S.; Durham, Sara B.; Casey, Michelle M.: Do rural elders have limited access to Medicare hospice services? *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.731–735
- Zimmermann-Acklin, Markus: Der gute Tod. Zur Sterbehilfe in Europa. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2004)B23/24, S.31–38

#### Wohnen/Wohnumfeld

- Gaissmayer, Dieter: Pflanzen für alle Sinne. Pro Alter, 37(2004)1, S.16–22
- Helck, Simone; Crusius, Gisela: „Das Bewusstsein für Gärten wecken“. Pro Alter, 37(2004)1, S.23–28
- Münsterjohann, Ursula: Soziale Aspekte von öffentlichen Grünflächen für ältere Menschen. Pro Alter, 37(2004)1, S.32–34
- Schartow, Ulrich; Schümmer, Günter; IS Immobilien-Service: Risiken erkennen, Risiken vermeiden. Sozialimmobilien. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)4, S.17–18

#### Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

- Barnes, Helen; Parry, Jane: Renegotiating identity and relationships. Men and women's adjustments to retirement. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.213–233
- Beutel, M. E.; Gerhard, C.; Wagner, S.; Bittner, H. R.; u. a.: Verminderung von Technologieängsten in der psychosomatischen Rehabilitation. Konzepte und Ergebnisse zu einem Computertraining für ältere Arbeitnehmer. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)3, S.221–230
- Engstler, Heribert: Geplantes und realisiertes Alter der Erwerbsbeendigung. Ergebnisse des Alterssurveys 1996 und 2002. *Informationsdienst altersfragen*, 31(2004)4, S.2–6

- Hyde, Martin; Ferrie, Jane; Higgs, Paul; Mein, Gill et al.: The effects of pre-retirement factors and retirement route on circumstances in retirement. Findings from the Whitehall II study. *Ageing and Society*, 24(2004)2, S.279–296
- Nuttman-Shwartz, Orit: Like a high wave. Adjustment to retirement. *The Gerontologist*, 44(2004)2, S.229–236
- Raymo, James M.; Liang, Jersey; Sugisawa, Hidehiro; Kobayashi, Erika et al.: Work at older ages in Japan. Variation by gender and employment status. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)3, S.S154–163
- Silva, Ajith: Convergence of long-term care planning and retirement planning at the work place. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)2, S.85–102

#### Freizeit/Tourismus/Medien

- Crombe, Ian K.; Irvine, Linda; Williams, Brian; McGinnis, Alison R. et al.: Why older people do not participate in leisure time physical activity. A survey of activity levels, beliefs and deterrents. *Age and Ageing*, 33(2004)3, S.287–292

#### Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/Bildung Älterer

- Gaugler, Joseph E.: On the tenure track in gerontology. I wish I had known then what I know now. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.517–536
- Kim, Ahjin; Merriam, Sharan B.: Motivations for learning among older adults in a learning in retirement institute. *Educational Gerontology*, 30(2004)6, S.441–455
- Ogunbameru, Olakunle A.; Bamiwuyeye, Sina: Attitudes towards retirement and preretirement education among Nigerian bank workers. *Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.391–401

#### Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Pflege

- Fajemilehin, Boluwaji Reuben: Attitudes of students in health professions toward caring for older people. Needed curricula revisions in Nigeria. *Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.383–390
- Klingbeil-Baksi, Darren: Blick über den Tellerrand. Pflegeeinrichtungen profitieren, wenn ihre Führungskräfte im Ausland hospitieren. *Häusliche Pflege*, 13(2004)6, S.19–21
- Medina-Walpole, Annette; Clark, Nancy S.; Heppard, Brian; Dannefer, Elaine et al.: A user's guide to enhancing geriatrics in an undergraduate medical school curriculum. The ten-step model to winning the „Geriatric Game“. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)5, S.814–821
- Oelke, Uta; Kerkow-Weil, Rosemarie; Hüper, Christa: Das „Hannoveraner Modell“. Ein neuer Studiengang „Bachelor of Arts (nursing)“ mit dem Schwerpunkt „Beratung und Versorgungskoordination“. *PFLEGEMAGAZIN*, 5(2004)3, S.17–25

- Reibnitz, Christine von: Kompetenz erwerben. Problem Based Learning in der Ausbildung von Gesundheitsberufen. *Nightingale. Texte aus Pflegeforschung und Pflegewissenschaft*, 3(2004)2, S.12–18
- Stiller-Harms, Claudia: Berufliche Risiken. Das Thema Hautschutz sollte selbstverständlicher Teil des Unterrichts in der Altenpflege-Ausbildung werden. *Altenpflege*, 29(2004)6, S.44–45
- Taylor, James E.: Teaching university students family caregiving online. *Educational Gerontology*, 30(2004)5, S.423–431

#### Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

- Begräbnis; Bestattungskosten; Einkommensgrenze; Traueranzeige. §§ 15, 21 Abs. 2, § 79 Abs. 1, § 84 Abs. 1 BSHG. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.290–294
- Chiusi, Tiziana J.: Gesetzliche Vertretungsmacht für nahe Angehörige? Kritische Bemerkungen zu dem „Entwurf eines Zweiten Gesetzes zur Änderung des Betreuungsrechts“. *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 37(2004)4, S.119–123
- Decker, Andreas: Sozialhilfe in die Sozialgerichtsbarkeit. Gesetzgebung „im Blindflug nach Mitternacht“? ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.259–265
- Eigenbedarf; Elternunterhalt, Familienunterhalt; Selbstbehalt; Unterhaltspflicht. §§ 1601, 1603 Abs. 1 BGB. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.295–299
- Kunkel, Peter-Christian: Existenzsicherung in SGB II und SGB XII. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S.280–285
- Schulte, Stefan: Zur Anrechnung tatsächlicher Unterhaltsleistungen im Grundsicherungsrecht. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)4, S.195–197
- Widmann, Hans-Joachim: Der Rechtsgedanke des § 254 BGB im Sozialrecht. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)4, S.230–231



Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der größten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

## Bibliographien/Nachschlagewerke

Heime der Altenhilfe in Bayern: Verzeichnis/Hrsg.: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. – Stand: 15. 12. 2002. – München: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2003. – 102 S. EUR 8.50 [Bezug: pressestelle@statistik.bayern.de]

## Gerontologie allgemein

Grassl, Erich: Im Alter zu Hause : ein Ratgeber für Senioren, ihre Angehörigen und Pflegekräfte. – München: Herbig, cop. 2004. – 192 S. ISBN 3-776-2376-4 : EUR 14.90

Maciejewski, Britta; Willi Rückert: Wettbewerbe & Preisauslobungen: Instrumente zur Innovationsförderung in der Altenhilfe, in der Altenpflege und im Gesundheitswesen. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2003. – 1 Ordner (239 S.) – (Vorgestellt; 68) ISBN 3-935299-44-3: EUR 18.50

## Psychologische Gerontologie

Böke, Hubert: Kranke und Sterbende begleiten: Psalmen, Gebete, Gedichte und Geschichten. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, cop. 2004. – 160 S. ISBN 3-579-06800-8 : EUR 14.95

Breemen, Piet van: Alt werden als geistlicher Weg. – Würzburg: Echter, cop. 2004. – 93 S. – (Ignatianische Impulse ; Bd. 3) ISBN 3-429-02533-8: EUR 7.90

Meyer, Ulfilas: Happy Aging: den Rhythmus des Lebens finden. – Originalausg. – Freiburg i.Br.: Basel [etc.]: Herder, 2004. – 159 S. : Ill. – (Herder-Spektrum ; 5391) ISBN 3-451-05391-8 (brosch.): EUR 8.90

Music therapy world : Musiktherapie in der Behandlung von Demenz / David Aldridge (Hrsg.) ; [Deutsche Übers.: Antje Kampermann]. – Nordstedt : Books on Demand, 2003. – 192 S. : Ill. – Übers. von: Music therapy in dementia care. ISBN 3-8334-0145-1 : EUR 16.00

Peters, Meinolf; mit einem Vorw. von Hartmut Radebold: Klinische Entwicklungspsychologie des Alters : Grundlagen für psychosoziale Beratung und Psychotherapie. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, cop. 2004. – 290 S. ISBN 3-525-46219-0 : EUR 29.90

Vopel, Klaus W.: Geschichtenwerkstatt : [Erzählen und Verstehen]. – 1. Aufl. – Salzhause: iskopress, 2001. – 236 S. ISBN 3-89403-077-1 : EUR 24.80

Vopel, Klaus W.: Kompass der Gefühle : Übungen und Experimente für Gruppenarbeit und Therapie. – 1. Aufl. – Salzhause: iskopress, 2003. – 199 S. ISBN 3-89403-755- : EUR 24.80

Vopel, Klaus W.: Materialien für GruppenleiterInnen : Übungen und Experimente. – 1. Aufl. – Salzhause: iskopress, 2004. – 207 S. ISBN 3-89403-309-6 : EUR 19.90

## Soziologische und Sozialpsychologische Gerontologie

Böhnisch, Lothar: Sozialpädagogik der Lebensalter: eine Einführung. – 3., überarb. und erw. Aufl. – Weinheim [etc.]: Juventa, 2001. – 355 S. – (Grundlagentexte Pädagogik) ISBN 3-7799-1521-9 : EUR 28.00

Hedderich, Ingeborg; Helga Loer: Körperbehinderte Menschen im Alter : Lebenswelt und Lebensweg. – Bad Heilbrunn : Verlag J. Klinkhardt, 2003. – 239 S. ISBN 3-7815-1256-8 : EUR 18.00

Küpper, Thomas: Das inszenierte Alter : Seniorität als literarisches Programm von 1750 bis 1850. – Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004. – 184 S.– (Epistemata : Würzburger wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft ; Bd. 475) ISBN 3-8260-2612-8: EUR 26.00

Schmidt, Brinja: Burnout in der Pflege : Risikofaktoren – Hintergründe – Selbsteinschätzung. – 1. Aufl. – Stuttgart : Kohlhammer, 2004. – 240 S. – (Pflege, Wissen und Praxis) ISBN 3-17-017885-7 : EUR 19.00

Schulze, Gerhard: Die beste aller Welten : wohin bewegt sich die Gesellschaft im 21. Jahrhundert? – München [etc.]: Hanser, cop. 2003. – 391 S. ISBN 3-446-20281-1 : EUR 24.90

## Geriatric/ Gerontopsychiatrie

Brand, Matthias; Elke Kalbe, Josef Kessler: TKS, Test zum kognitiven Schätzen. – Göttingen: Beltz Test, cop. 2002. – 1 Schachtel (2 Bde., 10 Testbögen) Enthält: Bd. 1: Manual. – 28 S. – Enthält: Bd. 2: Bildkarten. – 23 S. EUR 58.00

Füsgen, Ingo: Geriatrie. – 4., vollständig überarb. und erw. Aufl. – Stuttgart : Verlag W. Kohlhammer, 2004. – 2 Bände. Enthält: Bd. 1: Grundlagen und Symptome. – 271 S. – Enthält: Bd. 2: Spezielle Krankheitsbilder, Notfälle, Problembereiche, Tod und Sterben. – 249 S. ISBN 3-17-017140-2 (Bd. 1). ISBN 3-17-018082-7 (Bd. 2) : je EUR 24.80

Richter, Brigitte; Ralph Walter Richter: Alzheimer in der Praxis. – 1. Aufl. – Bern; Göttingen [etc.]: H. Huber, 2004. – 182 S. ISBN 3-456-84020-9 : EUR 34.95

## Altenhilfe/Altenpolitik/Altenarbeit

Für mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität im Alter : 40 Jahre Kuratorium Deutsche Altershilfe, Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V. : Dokumentation der Festveranstaltung am 24. Oktober 2002 in Köln / [Hrsg.: Klaus Grossjohann]. – Köln : Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2002. – 62 S. – (Dokumentation, Materialien, Sonderveröffentlichungen ; 4) ISBN 3-935299-39-9 : EUR 12.00 [Bezug: www.kda.de]

## Sozialarbeit/Selbsthilfe

Di Pietro, Davide; Erika Lombardi, Andrea Wolf: Time to volunteer! : Handbuch für Volontariat in internationalen Projekten für SeniorInnen. – Deutsche Fass. / Gerhard Teissl, Andrea Wolf. – Graz : EURAG, [2003]. – 33 S. : Abb. – EU-Projekt „Mobility 55Σ, Europäische Kommission – Sokrates Programm – GRUNDTVIG [Bezug: EURAG, Wielandgasse 9, A-8010 Graz]

## Lebensverhältnisse Älterer

Huber, Andreas: Auswandern im Alter : acht Lebensgeschichten von Schweizer Senioren an der Costa Blanca: ein Lesebuch und Ratgeber. – Zürich : Seismo, cop. 2004. – 293 S. – (Reihe „Soziographie“) ISBN 3-03-777000-7: EUR 26.00

## Wohnen/ Wohnumfeld

Bartholomeyczik, Sabine; Berta Schrems, unter Mitarb. von Tino Mahn et al. – Qualitätsentwicklung und Leistungstransparenz in Frankfurter Altenpflegeheimen. – Köln : Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 307 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 188) ISBN 3-935299-55-9: EUR 18.50 [Bezug: www.kda.de]

Gestaltung barrierefreier Produkte / Hrsg.: DIN, Deutsches Institut für Normung e.V. – 1. Aufl. – Berlin ; Zürich [etc.] : Beuth Verlag, 2002. – 45 S. – (DIN-Fachbericht ; 124) ISBN 3-410-15494-9 : EUR 28.40

Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe: Begegnungsorten, Betreutes Wohnen: Wege und Konzepte: Dokumentation der Arbeitstagung vom 24.–25. Oktober 2002 in Remagen-Rolandseck/ [Hrsg.: AWO Bundesverband e.V.]; [Red.: Dragica Baric-Büdel]. – Bonn : AWO Bundesverband e.V. Verlag, 2003. – 46 S. – (Fachtagung Dokumentation) EUR 5.00 [Bezug: info@awobu.awo.org]

Münsterjohann, Ursula: Was bewegt alte Menschen in der Stadt?: ein Plädoyer für eine seniorenfreundliche, gesundheitsfördernde Stadtentwicklung. – Köln : Kuratorium Deutsche Altershilfe, cop. 2004. – 48 S. – (Architektur + Gerontologie ; Bd. 3) ISBN 3-935299-48-6 : EUR 14.80 [Bezug: www.kda.de]

Stationäre Versorgung von Alzheimer-Patienten: Leitfaden für den Umgang mit demenzkranken Menschen / [Hrsg.: Deutsche Alzheimer Gesellschaft]. – 4., aktualisierte Aufl. – Berlin : Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2003. – 200 S. : Tab. – (Schriftenreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, ISSN 1432-7090 ; Bd. 3) EUR 4.50 [Bezug: deutsche.alzheimer.ges@t-online.de]

Weng, Sabine; Brigitte Herkert: Rothenfusser Wohngemeinschaft : Wohngemeinschaft für verwirrte ältere seelisch behinderte Menschen in München : (Abschlussbericht)/ein Bericht der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) München ; [Hrsg.]: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. – München : Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, 2003. – 53 Bl. Zugang via World Wide Web [www.stmas.bayern.de/pflege/ambulant/vw-gz-wber.pdf]

### Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand

Olejniczak, Claudia: Alter für die Umwelt: Verlauf und Ergebnisse eines Modellprogramms zur Förderung nachberuflichen freiwilligen Engagements im Umweltbereich/[Hrsg.]: Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Forschung im Alter e.V., in Zusarb. mit Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH an der Universität Hannover. – Hannover: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung, IES, 2001. – 208, [20] S. – IES-Projektbericht; 109.01 [Bezug: IES, Lister Strasse 15, 30163 Hannover]

Sing, Dorit: Gesellschaftliche Exklusionsprozesse beim Übergang in den Ruhestand: eine theoretische und empirische Mehrebenenuntersuchung der Teilhabe an Erwerbsarbeit und ehrenamtlichem Engagement älterer (Erwerbs-)Personen im Kohortenvergleich. – Frankfurt a.M.; Bern [etc.]: P. Lang, cop. 2003. – XXIV, 338 S. – (Europäische Hochschulschriften. Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, ISSN 0531-7339; Bd. 3010). – Zugl.: Diss. Univ. Augsburg, 2003 ISBN 3-631-51793-0: EUR 56.50

### Generationen/Generationenbeziehungen

Kade, Sylvia: Altern der Institutionen – Wissens-transfer im Generationenwechsel. – Bad Heilbrunn/Obb. [etc.]: Klinkhardt, 2004. – 345 S. – (Analysen und Beiträge zur Aus- und Weiterbildung) ISBN 3-7815-1333-5: EUR 14.90

Kappeler, Beat: Die neue Schweizer Familie: Familienmanagement und Rentensicherheit. – München [etc.]: Nagel & Kimche im C. Hanser Verl., cop. 2004. – 151 S.: ISBN 3-312-00333-4: EUR 20.00

### Soziale Dienste

Gutes besser tun: Corporate Governance in Non-profit-Organisationen / Ruth Voggensperger et al. (Hrsg.). – Bern: Haupt, cop. 2004. – 484 S. ISBN 3-258-06728-7: EUR 45.00

### Gesundheit/Ernährung/Sport

Kruber, Dieter: Übungen Seniorensport: Altenpflege, Gymnastik zu Hause, Seniorensport, Seniorentanz. – 5., verb. Aufl. – Troisdorf: Dümmler, cop. 1999. – (Dümmlers moderne Leibeserziehung). – Enthält: Teil 1: [Ohne Titel]/unter Mitw. von Jutta Cords, Helga Pollähne und Horst Böcking. – 108 S. ISBN 3-427-44605-0: EUR 11.90 (Teil 1) Schäfer, Edith: Fitnesstraining mit dem Thera-Band für Jugendliche, Erwachsene und Senioren: vielfältige Übungsbeispiele zum Verbessern von Kraft, Beweglichkeit und Koordination in Schule, Verein und zu Hause. – 4. Aufl. – Celle: Pohl-Verlag, 2000. – 52 S.: III. ISBN 3-7911-0216-8: EUR 7.80

### Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

Alte Menschen – moderne Zeiten: Fortschritt braucht Wegweiser / Heinz-Peter Kuhlmann, Gerhard Nübel (Hrsg.). – Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 2004. – 151 S. ISBN 3-935964-45-5: EUR 17.80

Bell, Virginia; David Troxel; aus dem Amerik. von Andreas Wimmer: Personenzentrierte Pflege bei Demenz: das Best-Friends-Modell für Aus- und Weiterbildung. – München; Basel: E. Reinhardt, cop. 2004. – 307 S. – (Reinhardts gerontologische Reihe, ISSN 0939-558X; Bd. 29). – Übers. von: The best friends staff – building a culture of care in Alzheimer's programs ISBN 3-497-01695-0: EUR 33.00

Bell, Virginia; David Troxel; aus dem Amerikan. von Andreas Wimmer: Richtig helfen bei Demenz: ein Ratgeber für Angehörige und Pflegenden. – München; Basel: E. Reinhardt, cop. 2004. – 257 S. – (Reinhardts gerontologische Reihe, ISSN 0939-558X; Bd. 28). – Übers. von: The best friends approach to Alzheimer's care. ISBN 3-497-01694-2: EUR 16.90

Brechbühler, Monika: Ein Pflegefall in der Familie: Organisation, Entlastung, Hilfe / [Hrsg. Der Schweizerische Beobachter, Zürich]. – Zürich: Beobachter-Buchverlag, cop. 2004. – 126 S. – (Beobachter) ISBN 3-85569-293-9: CHF 24.00

Brieskorn, Marianne: Gesundheitsförderung in der Pflege: ein Lehr- und Lernbuch zur Gesundheit. – 2., vollständig überarb. und erw. Aufl. – Stuttgart: Kohlhammer, 2004. – 213 S. – (Pflege, Wissen und Praxis) ISBN 3-17-017888-1: EUR 22.00

Eisenhuth, Yvonne: Wortschatz: aus der Praxis – für die Praxis: Leitlinien für Aphasie-Patienten. – Ausg. für Therapeuten. – Heisenberg: Dieck-Verlag, 2002. – 1 Mappe (4 H.). – Enthält: [H.] 1: Der Patient und sein alltägliches Leben. – 56 S. + 2 Kartonbeil. – Enthält: [H.] 2: Das Alphabet, Wortgruppen und Oberbegriffe. – S. 57–120. – Enthält: [H.] 3: Wortarten und Sätze. – S. 121–168. – Enthält: [H.] 4: Farben, Zahlen und Ziffern, Geld und Formen. – S. 169–232 + 3 Kartonbeil. ISBN 3-89803-033-4: CHF 129.10

Herausforderung Demenz: „Betreuung und mehr...“ – Frankfurt/Main: Diakonisches Werk in Hessen und Nassau, [2003]. – 1 Ordner (2 Teile). – (Arbeitshilfe / PfIEG). – Enthält: [Teil 1]: Arbeits- und Entscheidungshilfe zur Umsetzung des PfIEG / Dagmar Jung, Friederike Legde. – VI, 85 S. – Enthält: [Teil 2]: Materialsammlung / [Hrsg.]: Arbeitsgruppe "Demenz", Diakonisches Werk in Hessen und Nassau. – 62 S. [Bezug: Diakonisches Werk in Hessen und Nassau, Ederstrasse 12, 60486 Frankfurt/Main]

Interkulturelle Bildung in der Pflege/Jens Friebe, Michaela Zalucki (Hrsg.). – Bielefeld: Bertelsmann, cop. 2003. – 170 S. + 1 CD-ROM ISBN 3-7639-1886-8: EUR 16.90

Leben mit Alzheimer: mit den besten TV-Experten aus „Gesundheit Sprechstunde“/[Hrsg.]: Samuell Stutz; [Red.]: Andrea Fischer, Regula Käch]. – Zürich: Orell Füssli, 2004. – 152 S. ISBN 3-280-05106-1: CHF 39.80

Menschen mit Demenz erreichen: vom Wert der Erinnerung bei der Kommunikation mit Menschen mit Demenz: Workshop / des Kuratoriums Deutsche Altherilfe, 6. und 7. Dezember 2002, Königswinter = Reaching people with dementia: the value of reminiscence: a workshop/organised by the Kuratorium Deutsche Altherilfe/German Foundation for the Care of Older People, 6 and 7 December 2002, Königswinter. – Köln: Kuratorium Deutsche Altherilfe (KDA), cop. 2003. – 131 S. – (Report / GeroCare) [Bezug: www.kda.de]

Messer, Barbara: Pflegeplanung für Menschen mit Demenz: was Sie schreiben können und wie Sie es schreiben sollten. – Hannover: Schlütersche, cop. 2004. – 250 S. – (Pflege Schlütersche) ISBN 3-87706-732-8: EUR 29.50

Monkhouse, Christa; Renate Waplinger: Übermorgen: wenn wir alt sind. – Zürich: Rüffer & Rub Sachbuchverlag, 2003. – 192 S.: III. ISBN 3-907625-14-5: CHF 44.00

Personalgewinnung und Personalbindung in der Altenhilfe: Dokumentation einer KDA-Fachtagung am 2. Juni 2003 im Maternushaus in Köln /Kuratorium Deutsche Altherilfe (Hrsg.). – Köln: Kuratorium Deutsche Altherilfe, 2003. – 139 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 186). – Fachtagung gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ISBN 3-935299-47-8 [Bezug: www.kda.de]

Qualität in der Stationären Versorgung Demenzerkrankter: (Dokumentation eines Workshops)/Sozialplanung in Baden-Württemberg e.V. (Konzeption, Organisation, Red.). mit Beitr. von: Carole Archibald ... [et al.]; [Hrsg.]: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend]. – Stuttgart: Kohlhammer, 2001. – 127 S.: Tab. – (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bd. 207.2) ISBN 3-17-017381-2: CHF 22.50

Räth, Ulrich: Medikamentenlehre für Altenpflegeberufe. – 2., neu bearb. und aktual. Aufl. – Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, cop. 2004. – XII, 364 S.: III. ISBN 3-8047-2091-9: EUR 29.00

Schäfer, Dagmar: Patientenverfügungen: krank – aber entscheidungsfähig. – Lage: Verlag Hans Jacobs, cop. 2001. – 144 S. – (Gesundheit – Pflege – Soziale Arbeit; Bd. 11) ISBN 3-392136-76-4

Schönberger, Christine; Ernst von Kardorff: Mit dem kranken Partner leben: Anforderungen, Belastungen und Leistungen von Angehörigen Krebskranker. – Opladen: Leske + Budrich, 2004. – 239 S. ISBN 3-8100-4026-6: EUR 22.90 [Bezug: VS Verlag, Wiesbaden, www.vs-verlag.de]

Stähli, Andreas: Umgang mit Emotionen in der Palliativpflege: ein Leitfaden. – Stuttgart: Kohlhammer, 2004. – 182 S. – (Pflege, Wissen und Praxis) ISBN 3-17-018093-2: EUR 16.80

Walter, Ilsemarie: Pflege als Beruf oder aus Nächstenliebe?: die Wärterinnen und Wärter in Österreichs Krankenhäusern im „langen 19. Jahrhundert“. – Frankfurt a.M.: Mabuse, cop. 2004. – 233 S. – (Mabuse-Verlag Wissenschaft; 77) ISBN 3-935964-55-2: EUR 24.00

### Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

Brucker, Stephanie: Die persönliche Betreuung als Leitbild des Betreuungsrechts: eine Untersuchung zur Leitbildvorstellung und deren Realisierung in einem regionalen Betreuungsverein. – Köln: Kuratorium Deutsche Altherilfe, 2003. – 177 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 185) ISBN 3-935299-43-5 [Bezug: www.kda.de]

Pfiffner Rauber, Brigitte: Das Recht auf Krankheitsbehandlung und Pflege: zum Behandlungsanspruch von Krankenversicherten im Rahmen der Wirtschaftlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Langzeitpflege. – Zürich [etc.]: Schulthess, cop. 2003. – XXXII, 294 S. – (Forum Gesundheitsrecht; 8). – Zugleich: Diss. iur. Zürich ISBN 3-7255-4631-2 (brosch.): CHF 68.00

### Neuerscheinungen

*Heribert Engstler:*

*Geplantes und realisiertes Austrittsalter aus dem Erwerbsleben. – Ergebnisse des Alterssurveys 1996 und 2002*  
DZA-Diskussionspapier Nr. 41, März 2004

Seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt der Staat in Deutschland seine Anstrengungen, die im System der sozialen Sicherung enthaltenen Anreize zu einem frühzeitigen Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand zu beseitigen und Maßnahmen zur Förderung eines längeren Verbleibs im Erwerbsleben zu treffen. In dem Diskussionspapier wird – anhand der Daten der beiden Wellen des deutschen Alterssurveys von 1996 und 2002 – der Frage nachgegangen, ob dieser von Änderungen im Renten- und Arbeitsförderungsrecht begleitete Paradigmenwechsel in den Erwartungen und Plänen der Erwerbstätigen bereits seinen Niederschlag findet.

*Andreas Motel-Klingebiel*

*Clemens Tesch-Römer:*

*„Generationengerechtigkeit in der sozialen Sicherung“ – Anmerkungen sowie ausgewählte Literatur aus Sicht der angewandten Altersforschung*  
DZA-Diskussionspapier Nr. 42, Juni 2004

Gerechtigkeit zwischen den Generationen ist ein seit längerem aktuelles Thema.

Wie bei der Frage nach der Gerechtigkeit allgemein geht es um Nachhaltigkeit und Legitimation sozialstaatlicher Umverteilung.

In dem jetzt vorgelegten DZA-Papier werden zunächst zwei Debatten zur Generationengerechtigkeit analysiert, die aus unserer Sicht sorgfältig unterschieden werden sollten. (Abschnitt 1). Im Anschluss daran erörtern wir Begriffe, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind: Generation, Solidarität sowie demographische Entwicklung (Abschnitt 2–5). Abschließend stellen wir einige Entwicklungsperspektiven vor (Abschnitt 6). Als Anhang haben wir aus unserer Sicht bedeutsame Veröffentlichungen aus jüngster Zeit zusammengestellt.

## Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen  
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin  
Telefon (030) 260 74 00, Fax (030) 785 43 50  
DZA im Internet: [www.dza.de](http://www.dza.de)  
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und  
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des  
informationdienst altersfragen)  
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:  
Dr. Peter Zeman ([zeman@dza.de](mailto:zeman@dza.de))  
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:  
Dr. Elke Hoffmann  
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,  
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;  
für die Bibliografie gerontologischer Monografien:  
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute  
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen  
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich  
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80  
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-  
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.  
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-  
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich  
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist  
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das  
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-  
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.  
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird  
institutionell gefördert vom Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849